



Angewandte Linguistik

Birgitta Borghoff


Die «Narrative Recherche» im kommunalen Kontext

Eine diskursanalytische Case Study

Working Papers
in Applied
Linguistics 21

Zürcher Fachhochschule





Das Departement Angewandte Linguistik der ZHAW betreibt Angewandte Linguistik als transdisziplinär orientierte Sprachwissenschaft. Diese befasst sich mit den Problemen der realen Welt, in denen Sprache eine zentrale Rolle spielt. Sie identifiziert, analysiert und löst diese Probleme einerseits durch die Anwendung linguistischer Theorien, Methoden und Resultate, andererseits durch die Entwicklung neuer theoretischer und methodischer Ansätze.

In der Reihe *Working Papers in Applied Linguistics* publiziert das Departement Angewandte Linguistik der ZHAW Beiträge aus der eigenen Forschung.

Kontakt

ZHAW Angewandte Linguistik
IAM Institut für Angewandte Medienwissenschaft
Theaterstrasse 15c
8400 Winterthur
Schweiz

Birgitta Borghoff, M.A.
birgitta.borghoff@zhaw.ch
Tel. +41 58 934 61 32

Projektinformationen:

<https://www.zhaw.ch/de/forschung/forschungsdatenbank/projektdetail/projektid/4153/>

Birgitta Borghoff 2021: Die «Narrative Recherche» im kommunalen Kontext. Eine diskursanalytische Case Study. Winterthur: ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. (Working Papers in Applied Linguistics 21).

DOI 10.21256/zhaw-2807 (<https://doi.org/10.21256/zhaw-2807>)

Inhalt

| | | |
|----------|---|-----------|
| | Geleitwort der HKS Ottersberg | 4 |
| | Abstract..... | 5 |
| 1 | Auftrag und Zielsetzung | 7 |
| 2 | Der Case..... | 8 |
| 3 | Theoretischer Rahmen | 10 |
| 3.1 | Diskursforschung und Sprachgebrauch | 10 |
| 3.2 | Öffentlichkeit, Kommunikationsarenen und Publika | 10 |
| 3.3 | Kommunikation und Sprache in Kommunalpolitik und -verwaltung..... | 11 |
| 4 | Methodisches Vorgehen..... | 15 |
| 4.1 | Auswertung mittels situativer Diskursanalyse..... | 15 |
| 4.2 | Erhebung mittels narrativer Interviews | 20 |
| 4.3 | Aufbereitung mittels Transkriptions-, Analyse- und Designtools..... | 23 |
| 5 | Ergebnisse | 24 |
| 5.1 | Modellierung..... | 24 |
| 5.2 | Messung..... | 24 |
| 5.3 | Interpretation | 26 |
| 5.4 | Simulation | 34 |
| 6 | Fazit und Schlussfolgerungen | 36 |
| 7 | Erasmus+ Projekt «Kreative Agilität» (2021 – 2023) | 38 |
| | Abbildungs- und Tabellenverzeichnis | 39 |
| | Bibliographie | 40 |
| | Die Autorin und Projektbeteiligte | 45 |

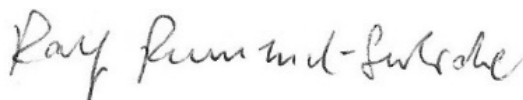
Geleitwort der HKS Ottersberg

Die Hochschule für Künste im Sozialen (HKS) Ottersberg als private und staatlich anerkannte Fachhochschule bildet traditionell in der Kunsttherapie aus. Hier ist sie seit 1967 europaweit Pionierin in der Akademisierung des Faches; später kamen die Freie Bildende Kunst und die Theater- und Tanzpädagogik als curriculare Lehrangebote hinzu. Der methodische Ansatz aller Künste im Sozialen beruht auf dem gezielten Einsatz und der Wirksamkeit künstlerischer Interventionen in unterschiedlichen sozialen Feldern. Dies beginnt bei der persönlichen Entwicklung und Ermächtigung jeder und jedes Einzelnen und führt hin zu Berührungen und Auseinandersetzungen, z.B. in klinischen und sozio-kulturellen Feldern, im Strafvollzug, in inklusiven, kunstpädagogischen und intergenerationellen Projekten, in der Gerontologie und in Kontexten von Flucht- und Suchterfahrungen.

Die Reihung ließe sich fortsetzen – für eine Gesellschaft, deren innere Spannungen und Ungleichheitslagen zunehmen. Seit 2013 hat sich die HKS Ottersberg auch dem Feld Kunst in Unternehmen und Organisationen zugewendet und europäische Projektförderungen eingespielt. Der positive Einfluss der prozessorientierten und ergebnisoffenen Kunstpraktiken auf unternehmerische Szenarien und organisationale Entwicklungszwänge ist evident. Es braucht Kreativität, Achtsamkeit und Risikobereitschaft auf Seiten der Kunst und der modernen Organisationen. Vielleicht lassen sich die Gegensätze irgendwann einebnen, wofür gegenseitige Offenheit eine Voraussetzung ist.

Bislang sind die Ergebnisse dieser Kooperationen nicht auf eine Weise mess- und darstellbar, dass beide Seiten damit zufrieden sein können. Von den Künsten aus gesehen, bleiben oftmals die künstlerischen (Forschungs-)Prozesse allein evident. Von ihnen kann man lernen. Andererseits müssen sich Wahrnehmungsmuster und Praktiken einander anpassen, wenn auch ein klassischer Nutzen im Sinne von gesteigerter Effizienz erkennbar werden soll.

Der Weg hin zu einer ungerichteten und zugleich produktiven Kreativität ist lang. Die wissenschaftliche Begleitung eines Pilotprojektes der HKS Ottersberg durch die ZHAW zeigt die Richtung an. Die diskurslinguistische Analyse der künstlerischen Arbeit von und mit HKS-Studierenden im Feld der Lokalpolitik und Verwaltung präzisiert und dokumentiert die vollzogenen Prozesse durch die Rekonstruktion von Mustern und Praktiken des Sprachgebrauchs. Dadurch wurde eine erste empirische Grundlage aus der Perspektive der Angewandten Linguistik, Diskurs- und Kommunikationsforschung geschaffen. Künftig wird es wertvoll sein, Ansätze aus Kunst-, Design- und Managementforschung zu integrieren und den Untersuchungsgegenstand mehrperspektivisch zu berühren.



Prof. Dr. Ralf Rummel-Suhrcke, Kultursoziologe
Akademische Hochschulleitung und Geschäftsführung
Hochschule für Künste im Sozialen Ottersberg

Abstract

Die Case Study **Die «Narrative Recherche» im kommunalen Kontext** wurde im Auftrag der Hochschule für Künste im Sozialen (HKS) Ottersberg in Deutschland realisiert. Herausgeber der Fallstudie ist der Forschungs- und Arbeitsbereich «Organisationskommunikation und Öffentlichkeit» am Institut für Angewandte Medienwissenschaft am ZHAW Departement Angewandte Linguistik.

Mit der vorliegenden diskursanalytischen Case Study werden öffentliche Diskurse im Rahmen des im Wintersemester 2020/2021 an der HKS durchgeführten Seminars «Narrative Recherche - Künstlerische Bewegungen in Organisationen» von Bachelor- und Masterstudierenden sprachlich rekonstruiert. Am Fallbeispiel der Gemeinde Ottersberg wird zum einen eruiert, welche Themen und Geschichten die Studierenden im Prozess der «Narrativen Recherche» im Zusammenhang mit Kommunalpolitik und -verwaltung bewegen. Zum anderen wird untersucht, wie die Studierenden den Prozess der «Narrativen Recherche» erleben, bewerten und welche Praktiken sie dabei anwenden. Zwei narrative Gruppeninterviews mit einer Studierendengruppe bestehend aus vier Personen sowie vier individuelle Beobachtungs-/Erfahrungsberichte zeigen, dass Themen der Strukturierung, Sprache und Verständlichkeit von (Kommunal)-Politik von hoher Relevanz sind. Vor allem die Sprache von Politik und Verwaltung ist ein zentraler Painpoint und wird kontrovers diskutiert. Als übergeordnete «Public Story» präsentiert sich jene der weltverbessernden BrückenbauerInnen. Diese rekonstruieren die «Narrative Recherche» als einen dynamischen, wachstumsfördernden und gemeinschaftsbildenden Gruppenprozess, mit der sich Kommunalpolitik durchaus mitgestalten lässt: etwa durch das Recherchieren, Auswählen und Stellen von Fragen oder gemeinsames und individuelles Reflektieren und Aussortieren. All das in Begegnungsräumen, die Sicherheit vermitteln und wo der Umgang mit Ungewissheit und Unsicherheit erlernt und trainiert werden kann.

The case study **“Narrative Recherche”¹ in a Municipal Context** was commissioned by the Hochschule für Künste im Sozialen (HKS) Ottersberg in Germany. It was published by the Research Group «Organizational Communication and Public Sphere» at the Institute for Applied Media Studies at the ZHAW Department of Applied Linguistics.

This discourse-analytical case study reconstructs the language of public discourses by Bachelor’s and Master’s students in the course of the seminar “Narrative Recherche - Artistic Movements in Organizations” held at the HKS in the winter semester 2020/2021. Using the municipality of Ottersberg as a case study, the seminar firstly explores the topics and stories the students are moved by in the process of “Narrative Recherche” in connection with local politics and administration. Secondly, the way in which the students experience and evaluate the process of “Narrative Recherche” and the applied practices will be examined. Two narrative group interviews with a student group consisting of four students and four individual observation and experience reports show that topics such as structuring, language and the comprehensibility of (local) politics are highly relevant. Especially the language of politics and administration is a central pain point and a controversial issue. The overarching “public story” is that of the world-improving bridge-builders. The students reconstruct “Narrative Recherche” as a dynamic growth-promoting and community-building group process that can be used to help shape local politics, e.g. by researching, selecting and asking questions or reflecting and sorting out insights together and individually. All of this takes place in meeting spaces that convey security and where dealing with uncertainty and insecurity can be learned and trained.

¹ “Narrative Recherche” is the German name of the artistic method developed by Michael Uhl (2021), freelance director.

1 Auftrag und Zielsetzung

Im Auftrag der Hochschule für Künste im Sozialen Ottersberg (im Folgenden kurz HKS Ottersberg; HKS 2021) hat der Forschungs- und Arbeitsbereich «Organisationskommunikation und Öffentlichkeit» des IAM Instituts für Angewandte Medienwissenschaft eine **Case Study** (Yin 2018) in Form einer explorierenden **situativen Diskursanalyse** realisiert (Dreesen & Stücheli-Herlach 2019; Bendel Larcher 2015).

Folgende forschungsleitenden Fragen stehen im Fokus der Analyse:

- Was interessiert Studierende im Prozess der «Narrativen Recherche» an kommunaler Verwaltung und Politik? Welche Themen und Geschichten lassen sich sprachlich rekonstruieren?
- Wie erleben Studierende den Prozess der «Narrativen Recherche»? Welche Praktiken der «Narrativen Recherche» lassen sich identifizieren und wie wird der Prozess als solcher bewertet?

Die Analyse umfasst eine Bestimmung der sprachlich rekonstruierten **Geschichten** und **Themen** von Bachelor- und Masterstudierenden der HKS Ottersberg im Rahmen des im Wintersemester 2020/2021 realisierten Seminars «Narrative Recherche – Künstlerische Bewegungen in Organisationen» unter der Leitung des freischaffenden Regisseurs Michael Uhl (Uhl 2021). Die Analyse beinhaltet zudem die Rekonstruktion und Evaluation der **angewendeten Praktiken im Prozess der «Narrativen Recherche»**. Dies im Sinne eines **situativen «Diskurs-Mappings»** der gemachten Erfahrungen der Studierenden während des Seminars (Clarke 2005/2012; Wetherell & Potter 1992; Crampton 2010; Kitchin & Dodge 2007; Harley 1989; Žižek 1995).

Die Ergebnisse bieten eine gute Grundlage für die Weiterentwicklung des Seminars der HKS Ottersberg in Zusammenarbeit mit Michael Uhl einerseits sowie für die Entwicklung und Realisierung des seitens der Europäischen Kommission geförderten Erasmus+ Projekts **«Kreative Agilität - Wie kunstbasierte Strategien die digitale und analoge Kommunikation in Organisationen transformieren»** andererseits (ZHAW 2021; AIBA 2020; Projektinformationen s. Kapitel 7).

2 Der Case

Das Seminar

Das in der Kunst- und Kultursoziologie verortete Seminar «Narrative Recherche - Künstlerische Bewegungen in Organisationen» an der HKS Ottersberg vermittelt Bachelor- und Masterstudierenden der Kunsttherapie, der Tanz- und Theaterpädagogik, der Freien Bildenden Kunst (HKS 2021) die Grundlagen einer «Narrativen Recherche». Das Seminar ist praxisorientiert angelegt: Die Studierenden sollen durch eigenes Tun exemplarisch den Prozess und die Phasen einer «Narrativen Recherche» durchlaufen.

Die «Narrative Recherche»

Die «Narrative Recherche» ist eine künstlerische Methode, die von Michael Uhl, freischaffender Regisseur und Dozent an der HKS Ottersberg, entwickelt wurde (Uhl 2021). In akademischen Gefilden und künstlerischen Praxisfeldern werden die Termini «künstlerische Methode» (eng. «artistic method»), «künstlerische Intervention» (eng. «artistic intervention»)² sowie «kunstbasierte» oder «künstlerische Strategie» (eng. «art-based» or «artistic strategy») synonym verwendet (Johansson Sköldberg, Woodilla & Berthoin Antal 2017; Schiuma 2011; Darsø 2009).

Mit der «Narrativen Recherche» befragt das Theater die Gesellschaft, indem es Perspektiven und Narrationen der beteiligten Akteure sammelt. Aus dieser Sammlung entsteht ein Mosaik aus Narrationen und Perspektiven, das zu einer künstlerischen Form zusammengeführt wird. Die Methode der «Narrativen Recherche» lässt sich auch in spezifischen gesellschaftlich-sozialen Gruppen wie Institutionen oder Unternehmen anwenden. Die Gesellschaft ist Veränderungsprozessen unterworfen. Und mit ihr auch Organisationen, Institutionen und Unternehmen. Die Art wie Menschen denken, handeln und kommunizieren wandelt sich. Wie soll diesen Veränderungen begegnet werden? Wie soll der Wandel gestaltet werden? Mit welchen Bildern und Geschichten erzählen Menschen von und über sich? Wie kann dem gesellschaftlichen und dem organisationalen «Wir» in Bewegung eine angepasste Erzählung und Struktur gegeben werden? (Originalton Michael Uhl). Das Storytelling, d.h. der gemeinsame Blick auf das Ganze, wird nicht hierarchisch von oben nach unten erzählt, sondern stellt einen gemeinsamen kommunikativen Prozess unterschiedlichster Perspektiven einzelner Akteure dar (Stücheli-Herlach & Perrin 2013; Perrin & Wyss 2016; Ettl-Huber 2014).

² «Dem Einsatz von künstlerischen Interventionen in Organisationen unterliegt die Annahme, dass die Arbeitswelt durch die Konfrontation mit Menschen, Praktiken und Produkten aus der «fremden Welt» der Künste, Impulse zu neuen Denk- und Verhaltensweisen erhält. Hiernach tragen künstlerische Praktiken dazu bei, organisationale Routinen und Selbstverständlichkeiten in Frage zu stellen und neue Fähigkeiten zu entwickeln. Durch den Einsatz der Künste sollen auch ästhetische und emotionale Aspekte Ausdruck finden, die in der Arbeitswelt häufig vernachlässigt werden» (WZB 2021).

Aufbau des Seminars

Aufgrund der damals und heute noch immer vorherrschenden Corona-Restriktionen wurde das mit 1 ECTS-Punkt angesetzte und als Wahlpflicht angelegte Seminar online auf der Videotelefonkonferenz-Plattform Zoom realisiert (1 ECTS-Punkt entspricht einem Aufwand von 30 Stunden). Das Seminar startete mit einer zwei-stündigen Einführungsveranstaltung am 20. November 2020, gefolgt von 4 Blockveranstaltungen, die sich an den drei Phasen der «Narrativen Recherche» orientieren:

- Phase 1 – «Recherche» (10 Stunden): November/Dezember 2020
- Phase 2 – «Konzeption» (6 Stunden): Dezember 2020
- Phase 3 – «Formgebung» (6 Stunden): Januar 2021

Kontext des Seminars: Gemeinde Ottersberg

Die im Rahmen des Seminars vermittelte künstlerische Methode der «Narrativen Recherche» wurde anhand eines Fallbeispiels im kommunalen Kontext der Gemeinde Ottersberg erprobt. Im Verlauf des Seminars führten die Studierenden ein Gespräch mit dem 2020 gewählten Ottersberger Bürgermeister Tim Willy Weber und nahmen zudem an einer Rats- und einer Fachausschuss-Sitzung für Kultur und Bürgerbeteiligung, Finanzen & Wirtschaft mit weiteren politischen und behördlichen Akteuren der Ottersberger Kommunalpolitik teil. Die Ergebnisse und Learnings aus diesen Begegnungen flossen in den Prozess der «Narrativen Recherche» ein. Zum Schluss des Seminars fand eine Präsentation der während des Prozesses künstlerisch verfertigten Formen vor dem Seminar- und Hochschulleiter der HKS Ottersberg sowie vor dem Ottersberger Bürgermeister statt. Anhand dieses Fallbeispiels im Kommunikationsfeld Politik (s. Kapitel 3.3) konnten die Studierenden den Prozess der «Narrativen Recherche» in einer kommunalen Struktur mit verantwortlichen Entscheidungsträgern aus Rat, Politik und Verwaltung erproben.

Teil des Leistungsnachweises bildete neben einer regelmässigen Seminarteilnahme und einer Gruppenpräsentation (frei wählbare digitale oder analoge Form) das Verfertigen eines ein- bis dreiseitigen Beobachtungs-/Erfahrungsberichts je TeilnehmerIn. Bei der Gruppeneinteilung wurde auf eine heterogene Konstellation mit Blick auf Studienfächer und Semester geachtet. Foki der aus je drei bis vier Studierenden bestehenden drei Kleingruppen und Berichte waren die folgenden:

- Gruppe 1: «Prozess» (Narratives Gruppeninterview durch ZHAW)
- Gruppe 2: «Ausschuss-Sitzung» am 25. November 2020
- Gruppe 3: «Rats-Sitzung» am 10. Dezember 2020

Wissenschaftliche Begleitforschung

Das hier beschriebene Wahlpflichtseminar wurde im Wintersemester 2020/2021 erstmalig an der HKS Ottersberg realisiert und seitens der ZHAW wissenschaftlich evaluiert (s. Kapitel 4).

3 Theoretischer Rahmen

3.1 Diskursforschung und Sprachgebrauch

Gesellschaftliche und organisationale Prozesse basieren auf «symbolischen Sinnwelten», die sich durch reziproke «Zeichengebung» formieren und permanent wandeln (Berger & Luckmann 2009). Diese **Sinnwelten** sind auch «**Wissenswelten**» (Dreesen & Stücheli-Herlach 2019: 124). Eine zentrale Praxis der Sinnproduktion ist der Einsatz und Gebrauch von Sprache (ebd.: 39), der sich im Vollzug kommunikativer Praktiken (Deppermann, Feilke & Linke 2016) widerspiegelt. Durch das Benennen, Be- oder Umschreiben von Sinnwelten werden diese für einzelne Personen sowie organisationale und gesellschaftliche Akteure in deren unterschiedlichen Professionsrollen greifbar, verständlich und vermittelbar. Die Untersuchung des **Sprachgebrauchs** in wirtschaftlichen, politischen oder kulturellen Kontexten ist Kern der **Angewandten Linguistik** (Perrin 2011: 29). Diese erzeugt und nutzt sprachbezogene Theorien, Methoden und Erkenntnisse zur Bearbeitung von Problemen des Sprachgebrauchs in Anwendungsfeldern (ebd.), so bspw. auch in Teildisziplinen wie der Politolinguistik (Niehr 2014; Girnt 2015; Klein 2014). Die **Diskursforschung** (Angermüller et al. 2014) als multidisziplinäre Herangehensweise versteht sprachlich-kommunikative Praktiken samt der durch sie hervorgebrachten Sinnwelten als gesellschaftliche Wissensordnungen in Form von Diskursen (Dreesen & Stücheli-Herlach 2019: 124; Foucault 1981; Keller 2011a/b). Das Beschreiben und Erklären der Beziehung zwischen Diskurs/en, Sprache und Sprachgebrauch gehört zum Forschungsfeld der **Diskurslinguistik** (Warnke 2013), das zwischen wissenssoziologischer (Keller 2011a/b/2013) und linguistischer Diskursforschung differenziert. Die Diskurslinguistik evaluiert die sprachlichen Bedingungen, unter denen soziale Sinnwelten kommunikativ in sprachlichen Äusserungen (Sprachhandeln) konstruiert werden (Dreesen & Stücheli-Herlach 2019: 124). Der Fokus liegt dabei auf **Mustern des Sprachgebrauchs** («Sprachgebrauchsmuster»; Bubenhofer, 2009). Beispiele solcher Sprachgebrauchsmuster (d.h. überzufällig und/oder typischerweise auftretende Merkmale sprachlicher Äusserungen, die bestimmte Funktionen erfüllen und bestimmte Bedeutungen im Verwendungskontext aktualisieren³), sind Schlagworte, Themen, Narrations- oder Argumentationsmuster (ebd.). Die Diskurslinguistik ist eine Disziplin und Methode, die «Anschlussfähigkeit, Vermittelbarkeit und Legitimierbarkeit des Sprachgebrauchs» untersucht (Dreesen & Stücheli-Herlach 2019).

3.2 Öffentlichkeit, Kommunikationsarenen und Publika

Diskurse als «Modell[e] gesellschaftlicher Zeichenprozesse» (Dreesen & Stücheli-Herlach 2019: 134) können öffentlich, teilöffentlich oder nicht zugänglich sein und je nachdem situativ modelliert werden. **Öffentlichkeit** verweist in diesem Zusammenhang auf die «Schrankenlosigkeit von Kommunikation» (Stücheli-Herlach et al.

³ s. «Glossar Organisationskommunikation» von Prof. Dr. Peter Stücheli-Herlach, Professor für Organisationskommunikation und Öffentlichkeit und Leiter des gleichnamigen Forschungs- und Arbeitsbereichs (unveröffentlichtes Lehrmaterial).

2015: 83f.) in der modernen Weltgesellschaft, die immer und überall vieles möglich macht und mit entsprechenden Chancen und Gefahren verbunden ist. Die Schrankenlosigkeit der Kommunikation besteht in einer «Sphäre permanenter, omnipräsenter, medienkonvergenter, sowohl individueller wie massenpublizistischer Adressierung, Anverwandlung, Verbreitung, Kritik, Verknüpfung und Transformation von Kommunikationsangeboten» (ebd.: 83f.). Sie lässt einen Diskurs mit seinen Stereotypen und Kontroversen erst entstehen. Als «**Öffentlichkeiten**» oder «**Kommunikationsarenen**» werden nach Zerfass «gesellschaftlich ausdifferenzierte Sphären kommunikativen Handelns» verstanden (2010: 195ff.). Deren Sinnbezüge stellen einen Orientierungsrahmen für sprachliches Handeln in Form von Äusserungen und Mitteilungen ebenso wie für Verstehenshandlungen bereit. Demgegenüber können **Teilöffentlichkeiten** als «systemische Kommunikationsforen» (ebd.: 204ff.) betrachtet werden. Diese haben «gemeinsame Identitätskerne, Strukturen und Interessen» (ebd.: 197) wie etwa organisationale, kommunale, gesellschaftspolitische oder europäische Öffentlichkeiten (s. Abbildung 1). Konkreter gefasst sind das «**Publika bzw. Publikumsgruppen**» als «loosely structured systems whose members detect the same problem or issue, interact either face to face or through mediated channels, and behave as though they were one body» (Zerfass 2010: 64f., zit. nach Armbrecht 1992: 250ff. und Grunig & Hunt 1984: 144).

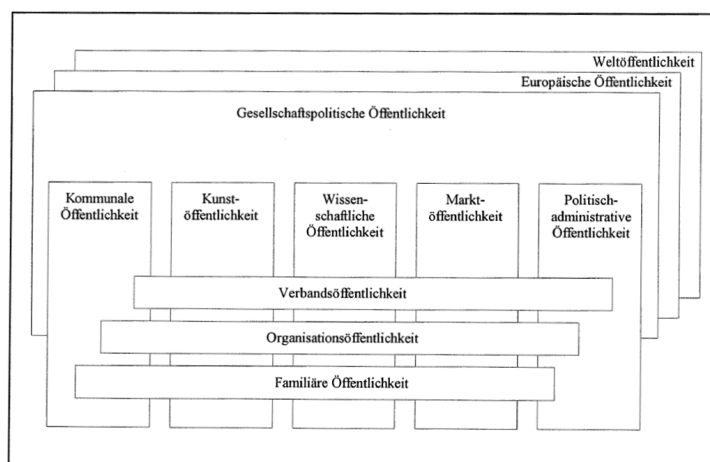


Abbildung 1: Die Formation von Kommunikationsarenen in modernen Gesellschaften (Zerfass 2010: 20)

3.3 Kommunikation und Sprache in Kommunalpolitik und -verwaltung

Fallbeispiel des Seminars ist die Gemeinde Ottersberg, die als Organisationsöffentlichkeit Teil der kommunalen und gesellschaftspolitischen Öffentlichkeit ist. Das Fallbeispiel ist im Kommunikationsfeld (Mast & Stehle 2016) der **politischen Kommunikation** (Donges & Jarren 2017; Schulz 2011; Sarcinelli 2009/2011; Czerwick 2013), konkreter in der **kommunalpolitischen Kommunikation** (Holtmann, Rademacher & Reiser 2017) anzusiedeln; ebenso in der **Verwaltungs- bzw. Behördenkommunikation** (Szyszka 2020; Knorre 2020; Dunkel 2020; Stücheli-Herlach et al. 2016; Franz 2012; Bornschein 2010).

Politik

Der dieser Case Study zugrundeliegende Politikbegriff versteht unter Politik ein «soziales Handeln, das auf Entscheidungen und Steuerungsmechanismen ausgerichtet ist, die allgemein verbindlich sind und das Zusammenleben von Menschen regeln» (Bernauer et al. 2013: 24). Alemann (1989) unterscheidet zwischen drei Begriffspaaren (zit. nach Jarren & Donges 2017: 3):

1. «normativ» (Politik als «Kampf um rechte Ordnung» und Frieden) versus «deskriptiv/empirisch-analytisch» (Politik als kollektiv verbindliche Entscheidung)
2. «gouvernemental» (Politik als Führung, Herrschaft, Macht) versus «emanzipatorisch» (Partizipation, Gleichheit, Demokratisierung)
3. «konfliktorientiert» (Konflikte als Motor sozialen Wandels, Interessen, Ziele) versus «konsensorientiert» (Ausgleich von Interessen, «gute Ordnung»)

In der Politikwissenschaft hat man sich auf eine konzeptionelle Unterscheidung der englischen Politikbegriffe **polity**, **politics** und **policy** geeinigt. Während **polity** den **Rahmen von Politik** beschreibt (z.B. Normen wie Meinungs- und Medienfreiheit), meint **politics** den **verfahrensmässigen Prozess** (z.B. Art und Weise, wie Parteien oder Interessensgruppen ihre politischen Interessen durchsetzen). **Policy** bezeichnet demgegenüber die **Inhalte von Politik**, konkret den Umgang mit gesellschaftlichen Herausforderungen in verschiedenen Politikfeldern wie z.B. Aussenpolitik, Kulturpolitik usw. (Jarren & Donges 2017: 3f.).

Kommunalpolitik und -verwaltung in Deutschland

Unter **Kommunalpolitik** ist die politische Arbeit in Gebietskörperschaften auf der kommunalen Ebene von Gemeinden, Städten, Landkreisen und Verwaltungsbezirken sowie Stadtbezirken, Stadtteilen oder Ortsteilen zu verstehen. Hierzu zählen sämtliche Aspekte der **kommunalen Selbstverwaltung** (Bogumi & Holtkamp 2006; Frech 2018). Die lokale Politikforschung differenziert zwischen sieben sozialwissenschaftlichen Zugängen zur Analyse lokaler Politik (Bogumi & Holtkamp 2006: 12), wobei der Zugang zur Kommunalpolitik ein staatsrechtlicher und demokratiethoretischer ist.

1. Kommunalpolitik (staatsrechtlicher und demokratiethoretischer Zugang)
2. Stadtpolitik (institutionenpolitisch-verwaltungswissenschaftlicher Zugang)
3. Lokalpolitik (policy-analytischer Zugang)
4. Kommunalfinanzen (finanzwissenschaftlicher Zugang)
5. Regionalökonomie und Stadtentwicklung (sozialökonomischer und -ökologischer Zugang)
6. Stadtsoziologie (soziologisch-zivilisationstheoretischer Zugang)
7. Neues Steuerungsmodell (betriebswirtschaftlicher Zugang)

Als bürgernächste Art von Politik und Verwaltung ermöglicht Kommunalpolitik Partizipation und Entscheidungen vor Ort. So können sich Bürgerinnen und Bürger u.a. durch direktdemokratische Instrumente wie Bürgerbegehren und Bürgerentscheid

beteiligen. Zu den übergeordneten politischen Ebenen der Kommunalpolitik zählen im weiteren Sinn auch interkommunale Verwaltungskooperationen sowie internationale Beziehungen zwischen Gemeinden untereinander sowie Beziehungen zu anderen ausländischen politischen Akteuren (Holtmann, Rademacher & Reiser 2017).

Die **Kommunalverwaltung** übt als Behörde und Verwaltungsträger die kommunale Hoheitsgewalt als grundrechtsähnliches Recht aus (Bogumil & Jann 2020; Möltgen-Sicking & Winter 2018; Franz 2013). Verwaltungsorganisationen und ihre Mitglieder sind zentrale Akteure im gesamten Policy-Zyklus. Ihre Strukturen und Prozesse haben einen grossen Einfluss auf die Inhalte und Ergebnisse politischer Prozesse und staatlichen Handelns (Bogumil & Jann 2020: 13f.).

Sprache in Politik und Verwaltung

Verwaltung und Politik vollziehen sich durch den Gebrauch von Sprache (Stücheli-Herlach et al. 2016: 245). Eine grosse Herausforderung ist die verständliche Vermittlung inhaltlich-fachlicher Zusammenhänge an verschiedene Zielpublika. Ein «erfolgsorientiertes Sprachmanagement in (...) Verwaltung» (ebd. 2016: 245) und Kommunalpolitik zeichnet sich dadurch aus, politische Inhalte, Ziele und Prozesse so aufeinander abzustimmen, dass daraus «wirksame Kernbotschaften» (ebd. 2016: 245) entwickelt werden können (zur Sprache in der Verwaltung, s. auch Fisch 2014; Eichhoff-Cyrus 2008; Blaha & Wilhelm 2011).

Kommunikation

Kommunikation kann als reziproker Vermittlungsprozess verstanden werden, in dem mindestens zwei Akteure durch Zeichengebung mittels Beobachtung, Mitteilung, Information, Verstehen, Anschlusshandeln und Situationsdeutung miteinander interagieren und sich über etwas verständigen (Jarren & Donges 2017: 5; Stücheli-Herlach & Perrin 2013). Dadurch wird sozialer Sinn in Form von Erzählungen hergestellt (Stücheli-Herlach & Perrin 2013).

Politische Kommunikation

Laut Jarren & Donges (2017: 7ff.) existiert eine Vielzahl an Definitionen. Auffällig daran sei, dass oftmals eine Trennung zwischen politischem Prozess (politics) und politischer Kommunikation als solcher vorgenommen werde. Diese Vorstellung basiere auf dem Gedanken, dass eine analytische Trennung zwischen politischem Prozess und politischer Kommunikation möglich sei. Wenngleich sich Politik nach Meinung der Politikwissenschaft nicht in Kommunikation erschöpft (Sarcinelli 2009: 18), ist sie aus der Perspektive der Kommunikationswissenschaft ein «integraler Bestandteil jedes politischen Prozesses» (Jarren & Donges 2017: 7). Vor allem dann, wenn nicht mediengerecht darstellbare Themen nicht in politische Entscheidungsprozesse mit einfließen (ebd.). Politische Kommunikation ist jene, die von politischen Akteuren realisiert wird, an sie adressiert ist oder die sich auf Politikakteure und deren Aktivitäten bezieht (Schulz 2011: 16). Sie steht in Verbindung mit der Durchsetzung einer bestimmten Weltsicht, Macht und Herrschaft. Daher sind

Fragen politischer Kommunikation von öffentlichem Interesse (Sarcinelli 2009: 18f.). Als zentraler «Mechanismus bei der Generierung, Formulierung und Artikulation politischer Interessen» und ihrer «Aggregation zu entscheidbaren Programmen» (Jarres & Donges 2017: 8) ist die Kommunikation ein «universales Strukturelement» (Sarcinelli 2019: 18). Sie stellt kollektiv verbindliche Entscheidungen in einer auf Zustimmung und Legitimation angewiesenen Demokratie und Politik als komplexes Regelungssystem her und setzt diese auch durch (Sarcinelli 2019: 18; Jarres & Donges 2017: 8).

4 Methodisches Vorgehen

4.1 Auswertung mittels situativer Diskursanalyse

Die **situative Diskursanalyse** (auch: **Diskurslinguistik in Anwendung**, kurz DIA; Dreesen & Stücheli-Herlach, 2019) ist eine empirisch-fundierte Methode und ein Auswertungsverfahren, mit der (teil)öffentliche Diskurse systematisch analysiert werden können. Sie setzt sich mit «dynamischen Wechselwirkungen zwischen sozialen Kommunikationspraktiken einerseits und diskursiv geformten Mustern des Sprachgebrauchs andererseits» (ebd.: 125) auseinander. Dies mit dem Ziel, einen Beitrag an die Lösung gesellschaftlicher Probleme zu leisten (ebd.). Dabei geht sie transdisziplinär vor und erzeugt Wissen zusammen mit ausserwissenschaftlichen Fächern (Perrin 2011: 31), bspw. mit professionellen (Kommunikations-)Praktikerinnen und Praktikern in Organisationen aus dem wirtschaftlichen, politischen oder kulturellen Kontext. Auf diese Weise **ko-kreiert** sie **wissenschaftliches Wissen** durch die **Verschränkung von Forschung und Praxis** (Dreesen & Stücheli-Herlach, 2019: 125) und wird damit zu einer «Forschung ‘über, für und mit Praktizierenden’» (Perrin & Kramsch 2018: 3).

Das Vorgehen entlang der DIA orientiert sich an den vier Schritten der **Modellierung, Messung, Interpretation** und **Simulation** (Stücheli-Herlach 2019: 10). Dabei bildet die Modellierung den Ausgangspunkt und die Simulation den Endpunkt, wobei das Wechselspiel zwischen diesen beiden Punkten den Kernprozess der DIA darstellt und einen zielorientierten Forschungsprozess ermöglicht (Dreesen & Stücheli-Herlach 2019). Die Schritte Messung und Interpretation basieren auf der Modellierung und münden in der Simulation. Ein solches Forschungsvorgehen entspricht keinem linearen, sondern einem iterativen Prozess, bei dem Arbeitsschritte zirkulär oder auch parallel verlaufen können (ebd., s. Abbildung 2).

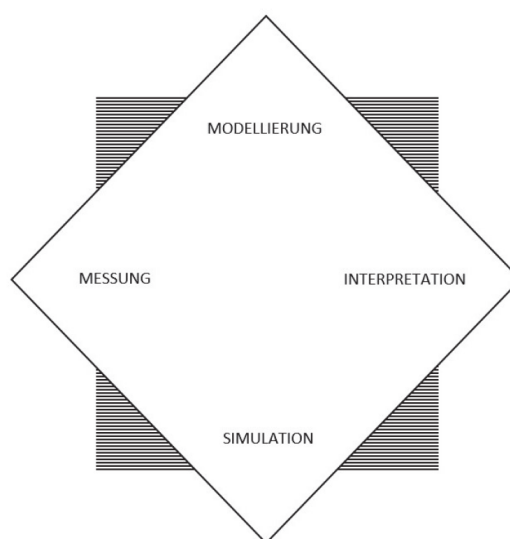


Abbildung 2: DIA-Design 'Diamant' mit seinen Modulen (Dreesen & Stücheli-Herlach, 2019: 140)

4.1.1 In vier Schritten zur Erkenntnis

Der erste Schritt, die **Modellierung**, «selektiert, abstrahiert und symbolisiert den Forschungsgegenstand» (ebd.: 143), indem relevante Sprachen, Diskursbereiche, Akteure und Mediendaten identifiziert werden sowie das zeitliche Umfeld bestimmt wird. Das Korpus als zeitlich, sprachlich-geografisch und thematisch beschränktes Substrat des Diskurses modelliert in diesem Sinne situative gesellschaftliche Zeichenprozesse (Dreesen & Stücheli-Herlach 2019: 144).

Der zweite Schritt der **Messung** (quantitativ) fungiert sowohl induktiv hypothesenbildend als auch deduktiv hypothesentestend und identifiziert «rekurrente Muster des Sprachgebrauchs» (Dreesen & Stücheli-Herlach 2019: 145), wie bspw. Schlagworte oder Themen (Bubenhofner 2009/2018).

Im dritten Schritt, der **Interpretation** (qualitativ), werden «überzufällige Muster des Sprachgebrauchs» (ebd.: 147) gedeutet; im vorliegenden Fall ist das die Analyse und Interpretation von Themen, Geschichten sowie die Evaluation des Prozesses der «Narrativen Recherche» samt der dabei angewendeten Praktiken.

Im vierten Schritt, der **Simulation**, werden die Ergebnisse bewertet und perspektivisch gedeutet (ebd.: 150f.). Die «Nutzung der Simulation als Verfahren des Erkenntnisgewinns und der Vermittlung» erlaubt, «jeweils unterschiedliche Möglichkeiten bzw. Perspektiven der Deutung und Anwendung der Ergebnisse auf praktische Fragestellungen zu eröffnen» (ebd.: 150). Der mittels Simulation dekonstruierte Untersuchungsgegenstand «Diskurs» entspricht einem eigenen epistemologischen Zugang zur Welt, der nicht repräsentativ ist (ebd.: 135).

Mit Blick auf die Beantwortung der Forschungsfragen konzentriert sich die Analyse auf die sprachliche Rekonstruktion von **Themen** und **Geschichten** über kommunale Verwaltung und Politik einerseits sowie den **Prozess** und die angewendeten **Praktiken der «Narrativen Recherche»** andererseits.

4.1.2 Drei analytische Perspektiven

Themen

Diskursanalysen basieren zumeist auf einem gegebenen übergeordneten **Thema** (Bendel Larcher 2015: 73f.). In dem hier dokumentierten Fallbeispiel der HKS Ottersberg geht es konkret um die Erprobung der im Seminar vermittelten künstlerischen Methode der «Narrativen Recherche» im Kommunikationsfeld Kommunalpolitik und -verwaltung; dies am Beispiel der Gemeinde Ottersberg (s. Kapitel 2). Alle untersuchten Korpus-texte sind ebendiesem «bestimmten, thematisch definierten Diskurs» (ebd.) zuzuordnen. Die Analyse fokussiert auf die Identifikation von **Themen** und **Unterthemen**, die zu diesem oder einem anderen Diskurs gehören. Je nachdem, wie ausführlich die Themen bearbeitet werden, kann eruiert werden, ob die Darstellung eher in die **Breite** (Erwähnung vieler verschiedener Aspekte)

oder in die **Tiefe** (ausführliche Erläuterung weniger Aspekte) geht (ebd.). Die situative Diskursanalyse zeigt, wie Themen als wiederkehrende Muster des Sprachgebrauchs von Akteuren in unterschiedlichen (Teil)Öffentlichkeiten versprachlicht und unterschiedlich gedeutet werden. Sie rekonstruiert sozusagen den «common ground» (auch «common sense»), also das gemeinsame Wissen und darauf bezogene Deutungen, die als gegeben vorausgesetzt werden (ebd.: 78). Themen prägen Vorverständnisse und **Deutungsmuster**, sogenannte **«Frames»** (Ziem 2008/2013/2015; Ziem, Pentzold & Fraas 2018; Pentzold 2017; Wehling 2014; Dahinden 2018; Rössler 2015; Oswald 2019). In der Kommunikationswissenschaft existiert Uneinheitlichkeit mit Blick auf den Begriff und die Operationalisierung des Frame-Begriffs, was dem Umstand unterschiedlicher disziplinärer Zugänge und Abstraktionsniveaus geschuldet ist. Es können verschiedene Aspekte eines Texts beleuchtet werden. Dahinden (2006: 308) liefert eine umfassende Definition:

«Frames sind Deutungsmuster (...). Frames haben (...) vergleichbare Funktionen: sie strukturieren Informationen in Form von abstrakten (...) Deutungsmustern, welche Komplexität reduzieren und die Selektion von neuen Informationen leiten. (...) Sie setzen sich aus mehreren Elementen zusammen».

Neben Ereignis-Frames, thematischen oder episodischen Frames gibt es strategische Frames, Masterframes und ganze Weltanschauungen (Dahinden 2018; Oswald 2019; Ziem 2017). Während episodische Frames einzelne, individuelle Sinnhorizonte erfassen, können **thematische Frames** (themenspezifische oder themenübergreifende Frames) mehrere Sinnhorizonte umfassen und überdies eine kollektive Perspektive einnehmen (Pentzold 2017: 522). In Kapitel 5.3 werden die identifizierten thematischen Frames und die diesen angehörenden kollektiven Sinnhorizonte präsentiert.

Narrationen und Geschichten

«Erzählen ist ein Sprachhandlungsmuster, das stark mit dem Konzept Geschichte verbunden ist» (Perrin & Wyss 2016: 244). Etymologisch stammt das Wort «Geschichte» vom althochdeutschen Verb «scehan» ab, was so viel bedeutet wie: durch höhere Schickung sich ereignen. Darin spiegelt sich das «Höhere, übergeordnet Sinnstiftende» (ebd.: 244).

«Geschichten lenken Aufmerksamkeit, Emotionen und Verstehen. (...) Wir neigen dazu, die Dinge im Sinn unserer Geschichten und letztlich unserer Basisnarrative⁴ wahrzunehmen. Was sich sperrt, blenden wir aus oder deuten wir um. Herstellung von Öffentlichkeit als Synchronisation von Diskursen (...) gelingt also eher, wenn die Beteiligten

⁴ Beispiele für Basisnarrative finden sich bspw. bei Perrin (2015: 103f.): «Good guy gewinnt gegen bad guy (Abel vs. Kain, David vs. Goliath, ...); Retter oder Verrater? (Prometheus, Judas, Brutus, Edward Snowden, ...); Die unabwendbare Katastrophe (der Auszug aus dem Paradies, ...); Machbarkeit überwindet Schicksal (der Einzug ins gelobte Land, ...); List besiegt Schicksal (den Gegner umarmen und dabei zerdrücken ...)».

auf Geschichten (gemeinsame, systemübergreifend verankerte Deutungsmuster) zurückgreifen» (ebd.: 253).

Die Begriffe **Erzählen**, **Narration** und **Narrativ** werden in dieser Arbeit synonym verwendet. Ein Narrativ besteht aus mindestens drei Elementen: Einem Anfangszustand, Handlungen oder Ereignissen sowie einem Endzustand (Czarniawska 2004: 17ff.). Diese sind chronologisch miteinander verbunden (Beispiel für ein Narrativ: «The baby cried. The mommy picked it up»; ebd.: 19). Damit aus einem Narrativ eine **Story** wird, die als Geschichte funktioniert, muss das Narrativ «emplotted» (ebd.: 19) werden, das heisst in einen **Plot**, eine Erzähldramaturgie (s. Abbildung 3) eingebettet sein (Beispiel für eine Story: «The baby cried. The mommy picked it up. The baby stopped crying»; ebd.:19). Der Plot reflektiert das der Geschichte zugrunde liegende Ursache-/ Wirkungsverhältnis in Form eines signifikanten Sinnzusammenhangs von Ereignissen. Dieser umfasst die folgenden Elemente: **Exposition** (Zustände, Orte, Zeit, handelnde AkteurInnen), **Komplikation** (Darstellung von ungewöhnlichen Handlungen, Ereignissen), **Resolution** (Positive oder negative Auflösung der Komplikation), **Coda** (Sinnstiftende Lehre in Form von Ergebnissen, Perspektiven, Stellungnahmen; Stücheli-Herlach & Perrin 2013).

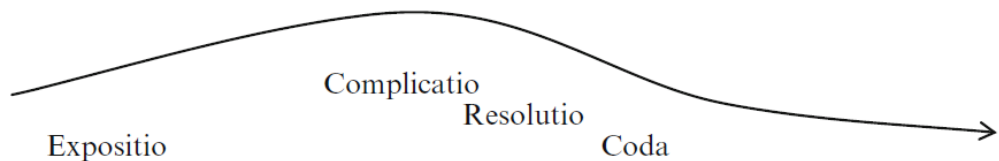


Abbildung 3: Erzähldramaturgischer Spannungsbogen (Perrin & Wyss 2016: 244)

Als Produkt öffentlichen Erzählens ist die Narration «ein verdichteter und abgeschlossener Zeichenkomplex, der auf einen sozialen Zusammenhang verweist, indem er vertraute **Textrollen**, **Schauplätze**, **Handlungen**, **Perspektiven**, **Motive** und **unerwartete Ereignisse** nach bestimmten Regeln verknüpft» (Perrin & Wyss 2016; Stücheli-Herlach & Perrin 2013: 30f.). Daran angelehnt erfolgt die Analyse von Narrationen und Geschichten anhand des in Tabelle 1 dargestellten deduktiven Kodierschemas.

| Narrative Codes | Beschreibung | Forschungsleitende Fragen |
|---|--|---|
| Situative Schauplätze | Geografisch (Orte, Gegenden); Infrastrukturen und oder/Institutionen (z.B. Gebäude, Spitäler, Labors); Artefakte | Was ist der Schauplatz des Geschehens? Wo findet das Geschehen statt? |
| Akteure und deren Textrollen | Eigennamen (Personen, Organisationen/Brands); generische Bezeichnungen (z.B. Kind, Alpinist, Berufsbezeichnungen oder situative Rollen- und Funktionsbezeichnungen); soziale Kategorien (z.B. Rentner, Arbeitsloser, Asylsuchender); Pronomen; Metaphern («Schmarotzer»); Allegorien | Wer tut oder sagt wasüber wen? |
| Konflikte und Lösungen | Darstellung von ungewöhnlichen Handlungen, Ereignissen; positive oder negative Auflösung der Komplikation und Coda | Was steht miteinander im Konflikt/Widerspruch? Wie wird/kann der Konflikt gelöst (werden)? |
| Werteperspektiven und Handlungsprinzipien | Berufung auf Werte als Begründung und Legitimation für die Entwicklung von Lösungen (z.B. weil etwas «gesund» ist, sollte man es tun); positiv favorisierte Handlungsprinzipien (zentrale lösungsorientierte Handlungsperspektive, um die gerungen wird) | Welche Werte (explizit und implizit) liegen den Äusserungen zugrunde und welche Werteperspektiven verbergen sich dahinter? Welche handlungsleitenden Prinzipien tragen zur Lösungsfindung bei? |

Tabelle 1: Narratives Kodierschema zur Analyse von Narrationen und Geschichten (Eigene Darstellung)

Die jeweilige Bedeutung, die durch die gemeinsame Verwendung einzelner Narrative entsteht, kann als **narratives «positional statement»** (inhaltliche Grundaussage oder Fragment; im Folgenden: «narratives Statement»; Ziem 2017; Clarke 2005/2012) rekonstruiert werden. Diese narrativen Statements entsprechen den in den Textdaten eingenommenen Positionen von Akteuren zu einer spezifischen Situation (hier zur Kommunalpolitik und -verwaltung). Diese Positionen repräsentieren (zunächst) nicht einzelne Personen oder Gruppen, sondern das gesamte Spektrum der eingenommenen Positionen zu bestimmten Fragen und akteurspezifischen Bedingungen, d.h. deren eigene Worte und Perspektiven (Clarke 2005/2012). Narrationen sind eine zentrale Voraussetzung dafür, dass inhaltliche Grundaussagen an Aufmerksamkeit gewinnen, dass Akteure geeignete kommunikative Allianzen (Diskurskoalitionen) schmieden und dass neue Themen und Perspektiven lanciert werden können (Kontroversen) (Bubenhofer 2009; Hajer 2009; Keller 2011a/b; Warnke 2009).

Lassen sich ähnliche «narrative Statements» aus verschiedenen Aussagen aggregieren, entsteht ein erzählerisches (narratologisches) Profil in Form einer übergeordneten Geschichte («**Public Story**»; Perrin & Wyss 2016; Stücheli-Herlach & Perrin 2013). Kapitel 5.3 dokumentiert die Analysen und Interpretationen der ermittelten narrativen Statements und übergeordneten Geschichte («Public Story») und visualisiert diese in Form von **Diskursmaps** (Clarke 2005/2012; Wetherell & Potter 1992; Crampton 2010; Kitchin & Dodge 2007; Harley 1989; Žižek 1995).

Prozess und Praktiken der «Narrativen Recherche»

Im Zuge des **practice turn** (Schatzki 2001; Reckwitz 2003) haben sich auch in den Disziplinen der Linguistik und Kommunikation Praktiken zunehmend als Grundbegriffe etabliert (Fiehler, Barden & Elstermann 2004; Pennycook 2010). Mit dem Neu-denken von Sprache, Text, Verhalten und Kommunikation werden «Prozessualität, Materialität, Verkörperung und soziale Routinen» (Deppermann, Feilke & Linke 2016: 1) zu zentralen Charakteristiken **sprachlich-kommunikativer Praktiken**. Neben der Analyse von Themen und Geschichten wird in Kapitel 5.3 eruiert, wie die interviewten Studierenden den Prozess der «Narrativen Recherche» als solchen erlebt haben, wie sie diesen evaluieren und welche Praktiken dabei zum Tragen kommen. Praktiken sind Formen des Vollzugs, die sich durch die Anwendung von diskursiven Routinen, Verfahren, Prozessen, Techniken oder Tools auszeichnen (Whittington 2006, zit. nach Fenton & Langley 2011: 1173).

4.2 Erhebung mittels narrativer Interviews

Zur Datenerhebung wurden zwei narrative Gruppeninterviews mit vier Studierenden der Gruppe 1 «Prozess» durchgeführt (s. Kapitel 2). Dabei handelt es sich um drei aus Deutschland stammende deutschsprachige Studentinnen sowie eine Chinesin, die – wie erst im ersten Interview deutlich wurde – über nur geringe Deutschkenntnisse verfügt. Die Gruppenkonstellation hat sich aus der freien Wahl der Seminarteilnehmenden für das Mitwirken in einer der insgesamt drei Gruppen ergeben. Aufgrund der geringen Deutschkenntnisse der Chinesin wurde während des Interviews kurzfristig entschieden, dass die deutschen Studentinnen ihre Aussagen jeweils ins Englische übersetzen, damit die Chinesin der Diskussion besser folgen und sich in den Dialog einbringen kann. Dieses pragmatische Vorgehen wurde seitens aller Teilnehmenden begrüßt, geschätzt und hat sich mit Blick auf die Auswertungen bewährt.

Das narrative Interview ist ein Erhebungsverfahren der Primäranalyse, das nicht dem klassischen Frage-/Antwortkatalog von standardisierten oder halbstandardisierten Interviews entspricht. Der oder die Interviewte wird stattdessen aufgefordert und animiert, die Geschichte oder Story eines «Objektbereichs [z.B. privater Lebens- oder professioneller Arbeitsbereich], an der er/sie teilgehabt hat, in einer Stegreiferzählung zu erzählen» (Hermanns 1992: 119f.). Stegreifgeschichten zeichnen sich dadurch aus, dass sie spontan und durch keinerlei Vorbereitung vorgeprägt sind.

Als natürliche und damit alltäglich eingeübte «Diskursverfahren» (Wiedemann 1986: 24, zit. nach Mayring 2016: 72) versichern sich Menschen untereinander mittels Erzählungen der Bedeutung von Ereignissen in ihrer Lebenswelt. Dadurch werden übergreifende Zusammenhänge und Verkettungen von Handlungen sowie subjektive Bedeutungsstrukturen wahrnehmbar, die der Verarbeitung, Bewertung und Evaluation von Erfahrungen dienen (Mayring 2016: 72). Daher eignet sich diese Methode besonders gut für das Erfassen von Einstellungen, Meinungen und Vor-

stellungen über spezifische Themen- oder Diskursbereiche, wie jenen der Kommunalpolitik und -verwaltung einerseits sowie zu Prozess und Praktiken der «Narrativen Recherche» andererseits.

Die Struktur eines narrativen Interviews orientiert sich am «universellen Ablaufplan von Erzählungen» (Mayring 2016: 73; auch Erzählstruktur, Erzähldramaturgie, «dramaturgical pattern», Perrin & Wyss 2016: 244; s. Abbildung 3). Dieser wird durch den Interviewenden begleitet: Die Phasen des Interviews gliedern sich entsprechend in die in Tabelle 2 beschriebenen sechs Phasen.

| Phasen | Vorgehen |
|---|---|
| Erklärungsphase/ Vorgespräch | Einleitung in das Gespräch und Definition des Erzählgegenstandes |
| Erzählaufforderung/ Erzählstimulus | Stimulierung der Erzählung mittels einer erzählgenerativen Anfangsfrage |
| Erzählphase | Aufrechterhalten der Erzählstruktur (Erzähldramaturgie): <ul style="list-style-type: none"> • Exposition • Komplikation (Konflikt) • Resolution (Konfliktlösung) • Coda (Schluss) |
| Nachfragephase/ Immanentes Nachfragen | Erzählgenerierendes Nachfragen hinsichtlich der intendierten subjektiven Bedeutungsstruktur |
| Evaluationsphase/ Exmanentes Nachfragen | Ergänzende Beschreibungen und Stellungnahmen |
| Nachgespräch | Abschluss des Gesprächs |

Tabelle 2: Phasen eines narrativen Interviews (Eigene Darstellung in Anlehnung an Hermanns 1992; Küsters 2009; Kleemann et al. 2009; Mayring 2016; Bohnsack 2014)

Wie das ganze Seminar wurden auch die beide Gruppeninterviews digital auf der Plattform Zoom realisiert. Das erste Interview erfolgte eine Woche nach Seminarbeginn und vor dem Gespräch mit dem Ottersberger Bürgermeister (27. November 2021). Das zweite Interview fand zum Schluss des Seminars nach den drei Gruppenpräsentationen im Plenum statt (15. Januar 2021).

Die erzählgenerative Anfangsfrage (Erzählstimulus) zur Einführung in die narrativen Gruppeninterviews lautete wie folgt (s. Abbildung 4)⁵:

⁵ Die Fragen wurden neben dem Vorlesen als zusätzlicher Stimulator auch auf einem digital eingereichten Google Jamboard dokumentiert, <https://jamboard.google.com/d/1AvhBhyzTOYvHlySt-nDLwLpCpKJWUg-0pi8-chz9ajY/viewer?f=1> und für die Studierenden via Zoom-Funktion «Bildschirm teilen» sichtbar gemacht. Sinn und Zweck dieses Vorgehens war es, nach Möglichkeit spontane Gedanken, Assoziationen, Ideen, Fragen, Eindrücke oder Reflexionen einzufangen, die den Interviewten kommen, während jemand anderes spricht. Von dieser Möglichkeit wurde aufgrund des erstmaligen Erlebens eines narrativen Gruppeninterviews seitens der Interviewten kein Gebrauch gemacht.

Erzählstimulus

«Ich beginne mit der Anfangsfrage, der Einstiegsfrage zum narrativen Interview. Ihr setzt euch im Rahmen des Seminars mit Michael Uhl mit dem Prozess der «Narrativen Recherche» auseinander. Innerhalb der Recherchephase finden Gespräche mit dem Bürgermeister, eine Teilnahme an einer Ausschuss- sowie an einer Ratssitzung statt, ebenso wie digitale Recherchen und Präsenz-Recherche-Exkursionen. In Kleingruppen realisiert ihr Konzeptionen und präsentiert diese im Plenum gegen Ende des Seminars im Januar 2021. Neben einer regelmässigen Teilnahme am Seminar verfasst ihr einen Beobachtungs-/Erfahrungsbericht. Der Kontext, in welchem ihr den Prozess der «Narrativen Recherche» er- und durchlebt, ist die kommunale Verwaltung und Politik der Gemeinde Ottersberg. Um dieses Thema geht es in diesem Interview heute ganz konkret.

Gerne möchte ich euch jetzt bitten, mir zu erzählen, was euch an kommunaler Verwaltung und Politik interessiert? Welche Fragen bewegen euch in diesem Zusammenhang? Welche Vorstellungen, Widersprüche, Spannungsfelder, Visionen, Ideen existieren in euren Köpfen über das Konstrukt Kommunalpolitik und -verwaltung? Wie erlebt ihr kommunale Verwaltung und Politik? Wie erlebt ihr den laufenden Prozess eurer «Narrativen Recherche»? Was verbindet ihr mit diesem Prozess? Was bedeutet «Narratives Recherchieren» für euch persönlich bzw. «professionell» in der Künstlerrolle bzw. als Studierende der Künste im Sozialen – insbesondere mit Blick auf das Thema Kommunalpolitik und -verwaltung?

Mich interessiert alles, was ihr im Zusammenhang mit dem Thema und dem Prozess der «Narrativen Recherche» bis erlebt habt und mir erzählt. Alle Erlebnisse, die für euch persönlich wichtig sind oder waren, z.B. besondere Meilensteine und Highlights, Wendepunkte, Höhen, Tiefen, alles, was euch in den Sinn kommt. Und so ausführlich, wie es für euch stimmt und wie ihr es möchtet.

Während ihr erzählt, werde ich euch nicht unterbrechen. Ich bitte euch, achtsam zuzuhören, auch was die anderen sagen und einander nicht ins Wort zu fallen. Wenn es längere Schweigepausen geben sollte, werde ich mir vorbehalten, zu fragen, ob es noch etwas gibt, was von euch gesagt und geteilt werden möchte. Wenn ich zwischendurch Fragen zu euren Aussagen habe, mache ich mir Notizen und stelle die Fragen dann in einer späteren Phase (der Nachfragephase). Wenn ich das Gefühl habe, dass ihr mir eure Geschichte/n zu diesem Thema zu Ende erzählt habt, werde ich mit der Nachfragephase beginnen.

Und jetzt bin ich gespannt auf das Teilen eurer Geschichten, Eindrücke, Impressionen.»

Abbildung 4: Erzählstimulus des narrativen Interviews kurz nach Seminarbeginn und zum Seminarende

4.3 Aufbereitung mittels Transkriptions-, Analyse- und Designtools

Transkription

Die zwei narrativen Gruppeninterviews wurden durch die Projektleiterin realisiert und von einer weiteren wissenschaftlichen Mitarbeiterin transkribiert. Für die Audio-transkription wurde das Softwareprogramm Easytranscript (2021) verwendet. Die Gratissoftware erlaubt die Anfertigung professioneller Mitschriften von Interviews und Diskussionen auf verschiedenen Betriebssystemen (Windows, Mac OS X und Linux). Die Interviewdaten wurden wortwörtlich transkribiert (Mayring 2016: 89ff.), um Spielraum für eine möglichst ausführliche interpretative Auswertung zu lassen. Transkribiert wurde entlang den inhaltsanalytischen Transkriptionsregeln von Kuckartz et al. (2008) und Kuckartz (2014: 236f., zit. nach Fuss/Karbach 2014: 28). Mit Blick auf den Untersuchungsgegenstand, die Forschungsfragen und das zugrundeliegende Textkorpus erscheint diese Wahl sinnvoll, weil es im Forschungsprojekt primär um die Theoriebildung über beobachtbare soziale Phänomene geht (Dresing/Pehl 2012: 35), die mittels deduktivem Indizieren (Narrative Codes) und induktivem Kodieren (Narrative Statements) diskursanalytisch rekonstruiert wird.

MAXQDA - Analysetool für die Interpretation

Für die Aufbereitung und Auswertung der zwei Interviewtranskriptionen und vier Beobachtungsprotokolle (Textkorpus) wurde die Software MAXQDA 20 gewählt – ein Programm für die professionelle sozialwissenschaftlich orientierte Datenanalyse, die von einer Vielzahl wissenschaftlicher Disziplinen genutzt wird. Die Software dient der effektiven Verwaltung und systematischen Auswertung von Texten, Dokumenten sowie sämtlichen Arten von Mediadaten (VERBI 2021). Indem Text- und andere Daten in Form von Kategorien und Codes strukturiert und organisiert werden können, eignet sich die Software für theoriegeleitete Analysen, die auf qualitativen Inhalts- oder Diskursanalysen basieren.

Canva und MAXQDA: Designtools für die Interpretation

Im Anschluss an die Analyse wurden basierend auf den in MAXQDA kodierten Textdaten Diskursmaps für die Interpretation mit dem Online-Design- und Publishing-Tool Canva (2021) entworfen. Für die Ergebnisdokumentation wurden zudem Excel-Tabellen und -Diagramme sowie Wort- und Codewolken (Martin & Hanington 2013) mittels Visual Tools von MAXQDA erstellt.

5 Ergebnisse

Aufgrund der geringen Anzahl der zu untersuchenden Texte (s. Kapitel 5.1) wird auf eine vergleichende Analyse der zu unterschiedlichen Zeiten entstandenen Textdaten verzichtet. Stattdessen werden die Ergebnisse in einer Art Gesamtschau präsentiert.

5.1 Modellierung

Im vorliegenden Fall der HKS Ottersberg ist die relevante Sprache Deutsch, da das Seminar in deutscher Sprache abgehalten wird. Der gewählte Diskursbereich ist der Zeitraum zwischen Seminarbeginn (13. November 2020) und Seminarende (15. Januar 2021). Akteure sind drei weibliche Bachelorstudierende der Kunsttherapie im ersten und sechsten Semester sowie eine Masterstudentin der Freien Bildenden Kunst im neunten Semester zwischen 22 und 40 Jahren. Aufgrund limitierter finanzieller Forschungsressourcen beinhaltet das für die Case Study **modellierte** Korpus eine beschränkte Anzahl von Mediendaten in Form von Texten. Das **Textkorpus** umfasst **zwei Transkripte** der realisierten **narrativen Interviews** mit der Studierendengruppe 1 (s. Kapitel 2) sowie **vier Beobachtungsprotokolle**. Die Transkripte resultieren aus zwei Datenerhebungszeitpunkten, an denen die Interviews durchgeführt wurden. Das erste Interview fand während der Recherchephase des Seminars und vor dem Gespräch mit dem Ottersberger Bürgermeister am 27. November 2020 statt. Das zweite Interview wurde in der Formgebungsphase am 15. Januar 2021 nach den Abschlusspräsentationen der Studierenden am letzten Seminartag realisiert. Die vier Beobachtungsprotokolle der Mitglieder von Gruppe 1 wurden wenige Tage nach dem Seminarende per E-Mail eingereicht.

5.2 Messung

Zur Messung rekurrenter Muster des Sprachgebrauchs in den Transkripten und Beobachtungsprotokollen wurden zunächst die folgenden für die Case Study **relevanten Suchwörter**⁶ im Kommunikationsfeld von Kommunalpolitik und -verwaltung in ihrer Grundform (Lemmata) autokodiert: «polit», «kommun», «verwalt». Ebenso wurden auch die Suchwörter zur «Narrativen Recherche» gemessen: «narrat», «recherche» (s. Tabelle 3 und Abbildung 5). Die Grundform «polit» erzielt mit Abstand die meisten Treffer, was nicht weiter erstaunt, da das Seminar in den politischen Kontext der Gemeinde Ottersberg eingebettet ist.

⁶ «Suchwörter sind sprachliche Marker von thematischen Kontexten wie bspw. Fachbegriffe, Schlagworte oder Eigennamen bekannter Personen bzw. Organisationen, anhand derer Diskursbereiche und Diskursereignisse identifiziert werden können.» (Auszug aus dem «Glossar Organisationskommunikation» von Prof. Dr. Peter Stücheli-Herlach, Professor für Organisationskommunikation und Öffentlichkeit und Leiter des gleichnamigen Forschungs- und Arbeitsbereichs (unveröffentlichtes Lehrmaterial).

| Suchwort (Lemma) | Anzahl Treffer |
|------------------|----------------|
| polit | 130 |
| kommun | 34 |
| narrat | 31 |
| recherch | 27 |
| verwalt | 5 |

Tabelle 3: Absolute Häufigkeiten der gemessenen Suchwörter im modellierten Textkorpus

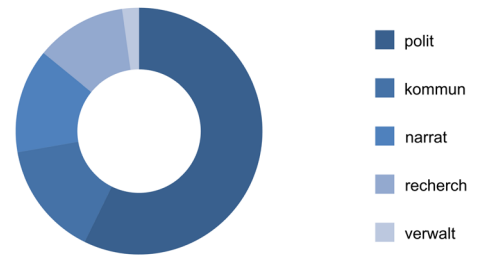


Abbildung 5: Prozentuale Verteilung der autokoordinierten Suchwörter im modellierten Textkorpus

Des Weiteren wurde eine Wortwolke zu den **häufigsten verwendeten Wörtern der Studierenden** erstellt (s. Abbildung 6). Zuvor wurden so genannte Stoppwörter, die für die Auswertung uninteressant und störend sind, entfernt (z.B. bestimmte und unbestimmten Artikel, Konjunktionen o.ä.). Im Programm MAXQDA (2021) können solche Wortsammlungen als Stoppliste angelegt und von der Auszählung ausgeschlossen werden.



Abbildung 6: Wortwolke der häufigsten verwendeten Wörter der Studierenden (Anzahl ausgegebener Wörter: 35; minimale Häufigkeit des Vorkommens je ausgegebenem Wort: 5. Je grösser das Wort, desto häufiger wird es verwendet.)

Die Wortwolke visualisiert 35 der häufigsten verwendeten Wörter, die mindestens fünf Mal im Textkorpus vorkommen. Das Wort mit den meisten Treffern ist interessanterweise das Zeitwort **«jetzt»**. Es liegt die Vermutung nahe, dass das Jetzt, also der gegenwärtige Moment, bei Studierenden der Kunsttherapie und Freien Kunst ein wichtiges Element im künstlerischen Schaffensprozess darstellt, der sich natürlicherweise auch im individuellen Gebrauch der Sprache äussert. Neben dem **deutschen und englischen Politikbegriff** kommen auch die Worte **«Kunst»** und **«Art»**, **«Menschen»**, **«people»**, **«deutsch»** und **«englisch»**, **«kann»** und **«can»** häufiger vor. Dies widerspiegelt die während des ersten Interviews getroffene Entscheidung und Bereitschaft der deutschen Studierenden, ihre Aussagen nach dem Äusserungsakt ins Englische zu übersetzen. Auch die relevanten Suchwörter **«Prozess»** und **«Recherche»** werden oftmals genannt, nicht aber das ebenfalls relevante Suchwort **«Narration»**. Es wird zudem immer wieder Bezug genommen auf

das Wort **«Interview»**; entweder rückblickend auf das Interview mit dem Bürgermeister oder auf das narrative Interview mit der Projektleiterin der diskursanalytischen Case Study. Das englische Verb **«think»** wird am häufigsten gebraucht, was spannend ist, widerspiegelt es doch den stark reflektierenden Charakter der Studierendengruppe 1, deren Schwerpunkt die Auseinandersetzung mit dem Prozess der «Narrativen Recherche» als Ganzes ist. Des Weiteren scheinen auch die Nomen **«language»** und **«gefühl»** sowie die Verben **«fragen»**, **«talk»** und **«do»** von besonderer Bedeutung zu sein, was in der nun folgenden Interpretation ausgewählter Sprachgebrauchsmuster noch deutlicher werden dürfte.

5.3 Interpretation

5.3.1 Thematische Frames und kollektive Sinnhorizonte

Im Folgenden werden die aus dem Datenmaterial rekonstruierten Themen und Unterthemen in Form von thematischen Frames und kollektiven Sinnhorizonten vor dem Hintergrund des übergeordneten Themas «Kommunalpolitik und -verwaltung» gedeutet.

Die Analyse zeigt, dass kommunalpolitische und Verwaltungsthemen eher in der Breite als in der Tiefe diskutiert wurden. Die **Themen gestalten sich vielfältig**, weil mehrere verschiedene Aspekte miteinander diskutiert worden sind. Folgende sechs thematische Frames lassen sich daraus ableiten:

1. Haltungen und Meinungen zur Kommunalpolitik
2. Strukturierung von Kommunalpolitik
3. Aufgaben von Kommunalpolitik
4. Wissen und Information über Kommunalpolitik und -verwaltung
5. Sprache der Politik
6. Kulturelle Unterschiede in der Kommunalpolitik

Abbildung 7 zeigt, welche kollektiven Sinnhorizonte der Studierenden sich hinter den rekonstruierten Frames verbergen.

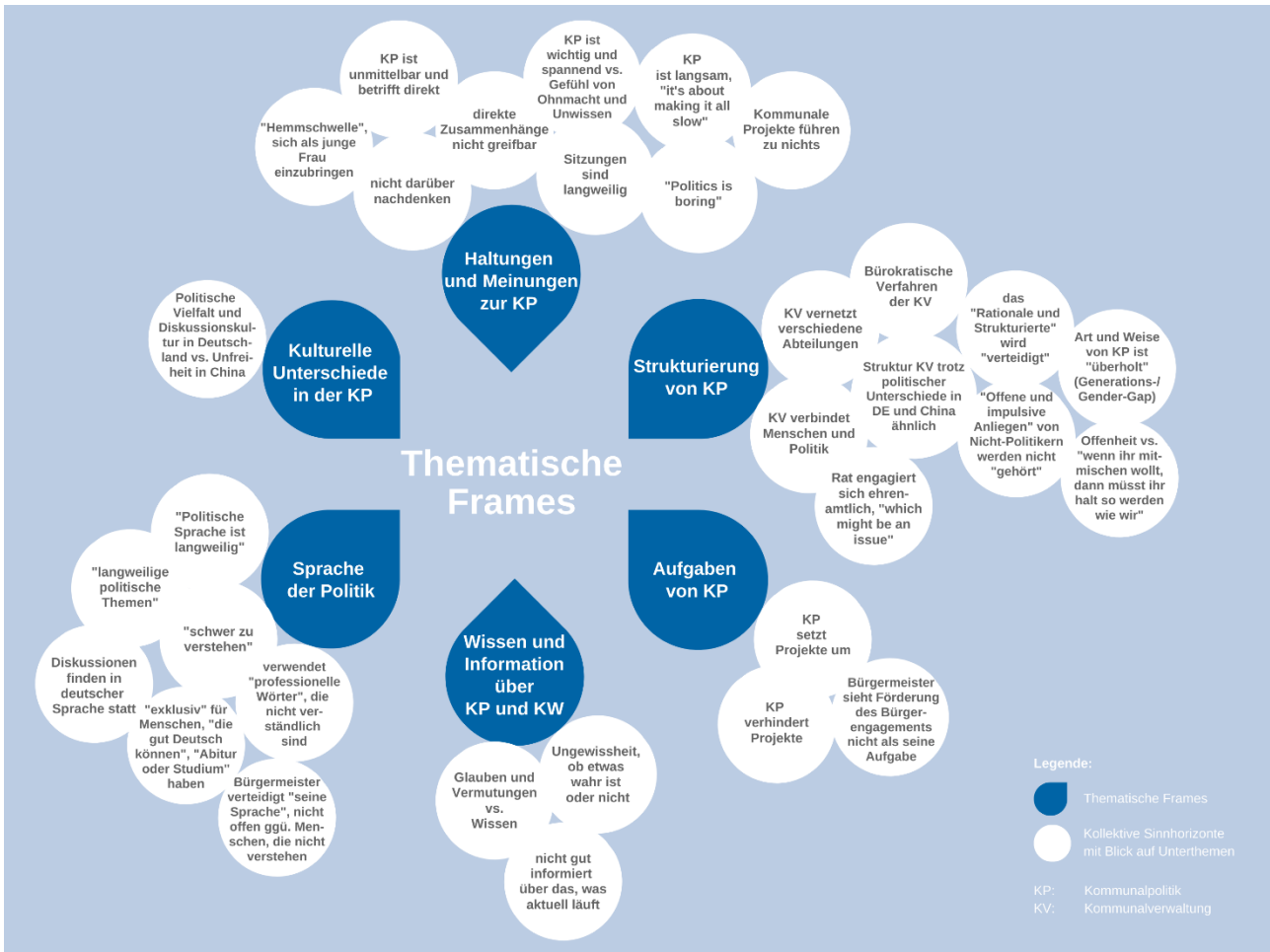


Abbildung 7: Rekonstruierte thematische Frames und kollektive Sinnhorizonte zum übergeordneten Thema „Kommunalpolitik und -verwaltung“

Eines der beiden grössten kollektiven Sinnhorizont-Cluster bildet sich um den thematischen Frame **«Haltungen und Meinungen zur Kommunalpolitik»**. Politik und Sitzungen werden als langweilig und langsam wahrgenommen: «It's about making it all slow». Auch ist man der Meinung, dass kommunale Projekte zu nichts führen. Dennoch herrscht Einigung darüber, dass Kommunalpolitik wichtig und spannend sei, weil sie unmittelbar und man direkt davon betroffen sei. Dies wiederum führe zu einem Gefühl von Ohnmacht – auch aufgrund von Unwissen, denn direkte Zusammenhänge in der Kommunalpolitik seien oft nicht greifbar. Daher wird häufig nicht weiter über Politik nachgedacht. Zudem würden «Hemmschwellen» existieren, sich als junge Frau einzubringen.

Innerhalb des ebenso grossen thematischen Frames **«Strukturierung von Kommunalpolitik»** zeigt sich, dass die Art und Weise von Kommunalpolitik «überholt» ist und es sowohl Generationskonflikte als auch einen Gender-Gap gibt. Das Kommunikationsfeld Politik sei noch immer stark von Männern dominiert. Diese wiederum würden das «Rationale und Strukturierte» in der Politik «verteidigen». «Offene und impulsive Anliegen» von Nicht-PolitikerInnen würden oft nicht «gehört», wenngleich PolitikerInnen behaupten, sie seien offen. Demgegenüber stehen Aussagen

wie die Folgende: «Wenn ihr mitmischen wollt, dann müsst ihr halt so werden wie wir». Die Verfahren der Kommunalverwaltung werden als bürokratisch empfunden. Die Kommunalverwaltung vernetze intern aber auch zwischen verschiedenen Abteilungen und verbinde die Menschen mit der Politik. Dass der Rat sich ehrenamtlich engagiert, könnte nach Meinung der Befragten ein zentrales «Issue» der Strukturierung von Kommunalpolitik sein. Mit Blick auf die Achse Westen/Osten merkt die chinesische Studentin an, dass die Struktur der Kommunalverwaltung trotz politischer Unterschiede in Deutschland und China ähnlich sei.

Ein dritter zentraler thematischer Frame ist jener der **«Sprache der Politik»**. Auch hier zeigt sich das Narrativ der «Langeweile», sowohl bezüglich der «schwer zu verstehenden» politischen Sprache als auch der vermittelten Themen. PolitikerInnen verwenden «professionelle Wörter», die nicht verständlich sind. Dadurch bleiben vermittelte Inhalte und Aussagen «exklusiv» für Menschen, «die gut Deutsch können», «Abitur oder ein Studium» haben. Diskussionen finden zumeist in deutscher Sprache statt, was Randgruppen wie bspw. Migrantinnen und Migranten oder Flüchtlinge ausschliesse. Im Gespräch mit dem Bürgermeister habe dieser «seine Sprache verteidigt» und dadurch signalisiert, dass er nicht offen ist gegenüber Menschen, die ihn aufgrund mangelnder Deutsch- oder politischer Fachsprachenkenntnisse nicht verstehen.

Zu den **«Aufgaben von Kommunalpolitik»** zählt nach Meinung der Studierenden das Umsetzen, aber auch das Verhindern von Projekten. Die Förderung des Bürgerengagements sei nach Meinung des Bürgermeisters nicht seine Aufgabe. In Sachen **«Wissen und Information über Kommunalpolitik und -verwaltung»** wird deutlich, dass sich die Studierenden in Bezug auf aktuelle Geschehnisse in Ottersberg nicht gut informiert fühlen. Zudem bestehe oftmals Ungewissheit, ob etwas tatsächlich wahr ist oder nicht. Diese Tatsache befeuert das Spannungsfeld von Glauben bzw. Vermutungen und faktischem Wissen. **«Kulturelle Unterschiede in der Kommunalpolitik»** zeigen sich insbesondere in politischer Vielfalt und Diskussionskultur in Deutschland und Unfreiheit in China.

5.3.2 Narrative Statements und übergeordnete Geschichte («Public Story»)

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Narrationsanalyse präsentiert. Dabei werden zunächst die rekonstruierten narrativen Statements (Fragmente) sowie die damit in Zusammenhang stehenden übergeordneten Geschichten interpretiert.

Narrative Codes und narrative Statements (Fragmente)

Abbildung 8 zeigt die prozentuale Verteilung der kodierten Textstellen je narrativem Code. Diese quantitative Messung zeigt, dass es bei den Aussagen der Studierenden mehrheitlich um narrative Statements zu Konflikten und Lösungen im Diskurs über Kommunalpolitik und -verwaltung geht. Aussagen zu Akteuren und deren Textrollen sowie Werteperspektiven und Handlungsprinzipien sind etwa gleich stark vertreten. Demgegenüber wird kaum über situative Schauplätze gesprochen.

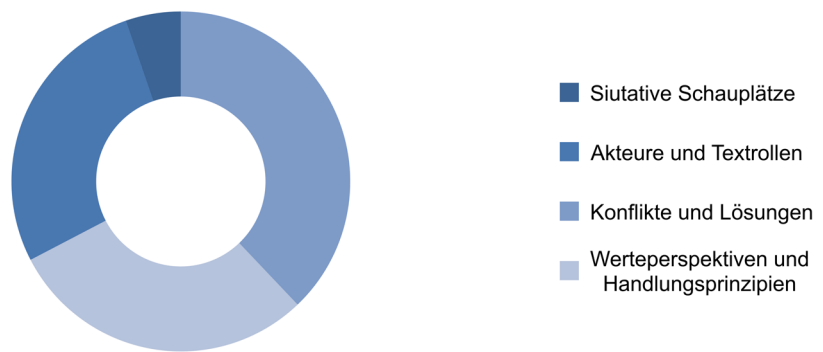


Abbildung 8: Prozentuale Verteilung der kodierten Textstellen je narrativem Code

Die rekonstruierten **situativen Schauplätze** (s. Abbildung 9) verweisen zum einen wiederholt auf das **kommunale Projekt «Bauwagenplatz Ottersberg»**⁷. Dieser sei «mit Herzblut gegründet» worden, «for people to live and enjoy their lives». Zum anderen wird immer wieder auf das **Gespräch mit dem Bürgermeister** im Verlauf des Prozesses der «Narrativen Recherche» Bezug genommen. Aufgrund der interkulturellen Zusammensetzung der Studierenden wird auch die **heikle Situation für politische KünstlerInnen in China** thematisiert.

Mit Blick auf narrative Statements zu **Akteuren und deren Textrollen** (s. Abbildung 9) stehen die **Studierenden der HKS Ottersberg** im Allgemeinen und namentlich erwähnte **politische KünstlerInnen** (wie Joseph Beuys mit seiner Sozialen Plastik sowie der von China verstossene und derzeit in Portugal im Exil lebende Künstler Ai Weiwei) im Mittelpunkt. In diesem Zusammenhang wird auch über die «wahrütelnde» Rolle von KünstlerInnen diskutiert, die wie bspw. Weiwei erst kürzlich wieder den Finger genau dorthin legen, «wo es weh tut» (20 Minuten 2021). Die Studierenden bewegen sich zum Teil in einem politisch aktiven Umfeld (z.B. politisch engagierter Partner) oder waren zumindest schon einmal in einem Verein aktiv. Dennoch wird mehrmals beteuert, dass man trotz Abitur und Studium das komplexe Konstrukt Kommunalpolitik nicht wirklich verstehe. Trotzdem sei zu beobachten, dass viele hinter dem konkreten Bauwagenprojekt stehen und teilweise auch im Bauwagen wohnen. Man freut und beklagt sich zugleich über einen **humorvollen und sich verteidigenden Bürgermeister**. Dass **PolitikerInnen viel Zeit und Energie investieren** und die «Ebene über» der **Kommunalpolitik** vieles verhindert, ist den Studierenden bewusst. Es gibt aber anspruchsvolle **Wünsche an die zwischenmenschlichen und Softskills politischer Führungskräfte**⁸. Gefordert werden bspw. Entwicklungsbereitschaft, mehrdimensionales Denken, Authentizität und Transparenz.

⁷ Bei diesem Projekt mit dem Namen «SchönWedder» handelt es sich um eine «Initiative für alternatives Wohnen» (Kreiszeitung 2021). Das alternative Wohnprojekt in der Gemeinde Ottersberg soll ökologische, soziale und kulturelle Aspekte verbinden. «Dafür wollen die Akteure langfristig ein Gelände pachten oder freikaufen, um dort mit einfachen und mobilen Leichtbauten individuelle Wohnmöglichkeiten zu schaffen, z.B. in Form von Bau- und Zirkuswagen, die wenig Energie erfordern und die Umwelt schonen (Rotenburger Rundschau 2021). Seit mehr als fünf Jahren «ringt die Initiative mit den Behörden um die Verwirklichung ihres grossen Wunsches nach gemeinschaftlichem, bezahlbarem und naturnahem Wohnen in Wagen auf dem Land» (Kreiszeitung 2021).

⁸ Anmerkung: Die hier erwähnten Wünsche entstammen alle dem Beobachtungsbericht einer Studentin. Dieser wurde wenige Tagen nach Abschluss des Seminars eingereicht.

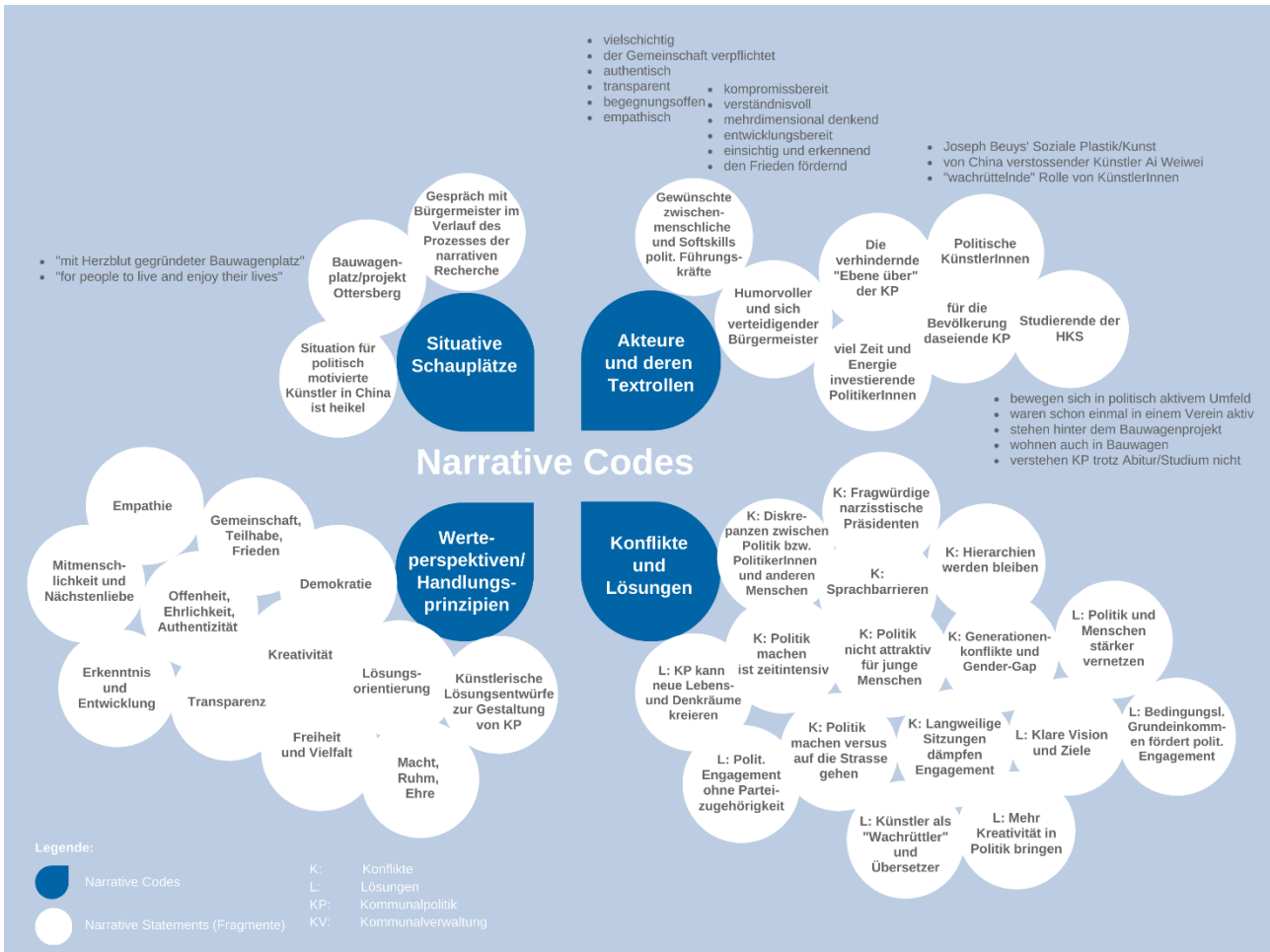


Abbildung 9: Narrative Codes und rekonstruierte narrative Statements (Fragmente) in teilöffentlichen Diskursen über „Kommunalpolitik und -verwaltung“

Die Rekonstruktion von **Konflikten und Lösungen** (s. Abbildung 9) zeigt ein spannendes Bild. So zeichnen sich für einzelne benannte Konflikte bereits erste Lösungsansätze ab. **Fragwürdige narzisstische Präsidenten**, **Generationenkonflikte** und **Gender-Gap** scheinen verantwortlich dafür zu sein, dass die **Politik nicht attraktiv genug ist für junge Menschen**. Es herrschen nach Ansicht der Studierenden grosse **Diskrepanzen zwischen der Politik bzw. PolitikerInnen und anderen Menschen**, was nicht zuletzt auch dem Umstand der bereits weiter oben erwähnten **Sprachbarrieren** geschuldet sei. **Langweilige Sitzungen** würden **das Engagement** junger Menschen dämpfen, sich proaktiv in der Politik zu engagieren, auch weil man weiss, dass **Politik machen zeitintensiv** ist. Zudem liessen sich **Politik machen und auf die Strasse gehen** kaum miteinander vereinbaren. Erste Lösungsansätze für diese Dilemmata könnten darin bestehen, **politisches Engagement auch ohne Parteizugehörigkeit** zu ermöglichen. **KünstlerInnen könnten dann als «Wachrüttler» und ÜbersetzerInnen mehr Kreativität in die Politik bringen** und so **neue Lebens- und Denkräume kreieren**. Wichtig erachtet werden eine **klare Vision und Ziele**, um **Politik und Menschen stärker miteinander zu vernetzen**. Ein **bedingungsloses Grundeinkommen** könne zudem das **politische Engagement** jener, die sich politisch betätigen möchten, **fördern**. Doch

die Studierenden sehen diese Lösung eher kritisch und befürchten, dass letztlich **Hierarchien bleiben werden**.

Die **Werteperspektiven** der Studierenden reflektieren unmissverständlich die künstlerische Haltung von Studierenden der Künste im Sozialen (s. Abbildung 9). So erstaunt es nicht, dass **Freiheit** in dem Sinne, «dass man eben so leben kann, wie man möchte» einen grossen Stellenwert hat. Freiheit aber könne man nur haben, «wenn man Freiheit kriegen will». Auch die **Vielfalt** im Sinne von «Mehrdimensionalität» und «Vielschichtigkeit» ist eine wertvolle Bezugsgrösse. All das seien Werte, die man auch in politischen Führungspersonen verkörpert sehen wolle. Gleichzeitig besteht die Sehnsucht nach einer **Teilhabe** an Politik auch für jene Menschen, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind. Teilhabe impliziere in diesem Sinne auch, «Zugangskanäle» zu schaffen, um **demokratisches** Mitentscheiden positiv zu beeinflussen. So könnte **Gemeinschaft** als ein «Gefühl von Zusammengehörigkeit und Zusammenhängen» und **Frieden** entstehen. Beides werde gestärkt durch Begegnung und Austausch, der das Wohl Aller in einer Gesellschaft im Blick haben. **Mitmenschliche** und verständnisvolle Führungskräfte, die ihre «Liebe und Wertschätzung gegenüber dem Leben» und den Menschen zeigen, will man in der Kommunalpolitik sehen – Menschen, die, **offen, ehrlich und authentisch, empathisch, transparent und lösungsorientiert** im Sinne von «einsichtig» und «kompromissbereit» sind. Die eigene «Selbstwirksamkeit zu spüren und deren Kraft konstruktiv zu nutzen», sei wesentlich. **Kreativität** könne das: «Kreativität und kreieren liegen nahe beieinander». Auch in der Politik gehe es darum, etwas zu kreieren, sind sich die Studierenden einig. Wenn es gelingt, jeden Menschen in seiner Kreativität wertzuschätzen und in seiner Einzigartigkeit anzunehmen, könne sich Ohnmacht in **Macht** wandeln, was letztlich zu **Ruhm und Ehre** für alle führen könne.

«Zu dieser Wertschätzung gehört in meinen Augen, ganz essenziell, natürlich auch die Kreativität. Jeder Mensch, jedes Wesen, ist unterschiedlich und hat so auch unterschiedliche Bedürfnisse, Wünsche und Träume, die sich nur ganz entfalten können, wenn ihnen der Raum für ihre einzigartigen Ausdrucksformen gelassen/gegeben wird»
(Originalton einer Studentin aus dem Beobachtungsbericht).

Neben den oben skizzierten Werteperspektiven zeichnen sich **handlungsleitende Prinzipien** auf Seiten der interviewten Studierendengruppe ab, die mit Blick auf künftige Lösungswege im Kommunikationsfeld Kommunalpolitik und -verwaltung interessant und relevant sein dürften. Entsprechende Lösungen wurden unter dem narrativen Statement **Künstlerische Lösungsentwürfe zur Gestaltung von Kommunalpolitik** subsumiert (s. Abbildung 10). Anzumerken ist, dass diese künstlerischen Lösungsentwürfe konkreter gefasst sind als die weiter oben in sprachlicher Hinsicht eher allgemein gehaltenen Lösungen in Bezug auf Kommunalpolitik und -verwaltung.

Sozialpsychologisch Politik betreiben
 Anstatt reden zusammen singen, tanzen oder dichten
 Künstlerische Modelle nutzen, um Politik bunter zu gestalten
 Bildungsreform zur Neuorientierung von Kindergärten und Schulen
 Bedingungsloses Grundeinkommen etablieren
 Nachhaltig und regional produzieren und wirtschaften
 Combine art therapy and daily life in a supportive way
 Painting emotions or special topics -other form of language/art
Kunst bewegt alle, genau wie Politik

Abbildung 10: Codewolke zum narrativen Statement „Künstlerische Lösungsentwürfe zur Gestaltung von Kommunalpolitik“
 (Die Schriftgrösse von Worten und Teilsätzen entspricht der Häufigkeit, wie oft ein Wort oder Teilsatz kodiert worden ist.)

Übergeordnete Geschichte («Public Story»)

Betrachtet man nun die im Rahmen der Narrationsanalyse rekonstruierten narrativen Statements näher, zeichnet sich ein übergeordnetes kollektives Erzählmuster («Basisnarrativ»; Perrin 2015) ab, das den Rahmen des individuellen und kollektiven Denkens der vier Studentinnen der Gruppe 1 bestimmt. Dieses Muster wirkt als eine sozial bewährte und regulierende Grundüberzeugung innerhalb ebendieser studentischen Teilöffentlichkeit und spezifischen Publikumsgruppe. Es lässt sich in eine übergeordnete Geschichte («Public Story» Perrin & Wyss 2016; Stücheli-Herlach & Perrin 2013) übersetzen.

Diese Geschichte erzählt die Welt von Kommunalpolitik und -verwaltung als geprägt von viel Zeit und Energie investierenden und ihre Sprache verteidigende PolitikerInnen mit zum Teil narzisstischen Zügen, denen es nicht gelingt, Politik so zu gestalten, dass sie auch für junge Menschen attraktiv ist. Denn diese möchten sich auch ohne Parteizugehörigkeit politisch engagieren können. Generationenkonflikte und Gender-Gap stehen einem solchen Engagement hierarchisch im Weg. Kreativität und Künstlertum werden als Mittel zur Weltverbesserung gepriesen, denn gemeinsam mit ihnen könnten neue Lebens- und Denkräume kreiert werden, die es ermöglichen, Politik und Menschen wieder miteinander zu verbinden – mit einer klaren Vision und Zielen, die z.B. in künstlerischen Lösungsentwürfen zur Gestaltung von Kommunalpolitik konkret fassbar werden und damit auf vielfältige und freiheitliche Weise zu Macht, Ruhm und Ehre einer sich permanent entwickelnden und sich selbst erkennenden offenen demokratischen Gesellschaft beitragen, die stabil genug ist, jegliche Sprachbarrieren zu überwinden und sich im Interesse ihrer Mitglieder auch gegen übergeordnete politische Ebenen durchzusetzen. Probleme sind lösbar. An der Lösung beteiligt sind BrückenbauerInnen und IdealistInnen, aber auch pragmatische MacherInnen in künstlerischen Konstellationen, die übersetzend, vermittelnd und mitgestaltend wirken. Und menschliche, der Gemeinschaft zugewandte und sich verpflichtende PolitikerInnen. Denn nur gemeinsam ist man stark.

5.3.3 Prozess und Praktiken der «Narrativen Recherche»

Abbildung 11 zeigt, wie die Studierendengruppe 1 den Prozess der «Narrativen Recherche» erlebt hat und welche **Praktiken der «Narrativen Recherche»** sich daraus rekonstruieren lassen. Die hier abgebildeten identifizierten Praktiken sprechen für sich. Auf eine weitere, durchaus wünschbare Bündelung der Praktiken zu Schlüsselpraktiken einer «Narrativen Recherche» wird aufgrund von weiterführenden und vertiefenden Forschungen im Rahmen eines seitens der EU geförderten Projekts zu «Kreativer Agilität» (s. Kapitel 7) an dieser Stelle verzichtet.



Abbildung 11: Codewolke zu den angewendeten Praktiken im Prozess der „Narrative Recherche“ (Anzahl vergebener Codes: 31; minimale Häufigkeit des Vorkommens je Code: 1. Je grösser die Teilsätze und Sätze, desto häufiger wurde die entsprechende Einzelpraktik kodiert).

Neben der Rekonstruktion der während des Seminars angewendeten Praktiken der «Narrativen Recherche» konnten spezifische **Evaluationsmuster** (Bendel Larcher 2015: 88ff.) identifiziert werden. Dadurch wird sichtbar, wie die Studierenden den durchlebten Prozess der «Narrativen Recherche» bewerten und welche spezifischen Attribute sie mit diesem Prozess situativ (d.h. vor dem Hintergrund des absolvierten Wahlpflichtseminars und des Fallbeispiels Gemeinde Ottersberg) verbinden (s. Abbildung 12).



Abbildung 12: Mit dem Prozess der „Narrativen Recherche“ verbundene Attribute (Anzahl vergebener Codes: 7; minimale Häufigkeit des Vorkommens je Code: 1. Je grösser die Worte, Teilsätze und Sätze, desto häufiger wurde das entsprechende Attribut kodiert).

Insgesamt fällt auf, dass die Studierenden den Prozess als solchen nicht nur als **«Wahlpflichtfach»**, sondern als **dynamischen wachstumsfördernden Gruppenbildungsprozess** und **gemeinschaftliches Projekt** wahrgenommen haben, der **anfangs** (auch aufgrund **mangelnder Deutschkenntnisse**) **verwirrend** bis **katastrophal**, zum **Schluss** aber **klar** war. Der **Austausch** wurde als **richtunggebend** empfunden und die Studierenden sind sich einig, dass der gemeinsam erlebte **Prozess ein über das Seminar hinausgehender** ist, der etwas von einer **verbindenden Brücke** habe.

5.4 Simulation

Das folgende Kapitel bewertet die Ergebnisse der Analyse und deutet diese perspektivisch.

Die für das Kommunikationsfeld Kommunalpolitik und -verwaltung **relevantesten Themen** im teilöffentlichen Diskurs der interviewten Publikumsgruppe Studierende der HKS Ottersberg sind vornehmlich **Themen der Strukturierung**, der **Sprache und Verständlichkeit von Politik** sowie kollektive **Haltungen und Meinungen zur Kommunalpolitik**. Diese Hauptthemen werden vielschichtig bearbeitet. Konkrete **Aufgaben von Kommunalpolitik** werden demgegenüber vergleichsweise wenig diskutiert, weil konkretes **Wissen** über kommunalpolitische und verwaltungstechnisch bürokratische Steuerungsmechanismen **fehlt**. Es handelt sich dabei um **Nebenthemen, die dem politischen verfahrensmässigen Prozess (politics)** zuzuordnen sind. Interessanterweise werden **politische Inhalte (policy) der Ottersberger Kommunalpolitik kaum aufgegriffen** und wenn, dann nur exemplarisch, z.B. anhand des «Bauwagenprojekts» (Politikfeld: Kommunale Baupolitik).

In öffentlichen und teilöffentlichen Diskursen ist die Frage nach **«Diskurskontroversen»** strategisch relevant. Solche entstehen, wenn Publikumsgruppen neue Themen und Perspektiven ins Spiel bringen. Anhand der **thematischen Frames** und **narrativen Statements** können verschiedene solcher Kontroversen identifiziert werden. Erstens zeigt sich eine **«starke» Kontroverse** zur **Sprache der Politik**: Gemäss der rekonstruierten kollektiven Sinnhorizonte der interviewten Publikumsgruppe Studierende der HKS Ottersberg sei diese **langweilig, schwer zu verstehen** und **exklusiv für gebildete und der deutschen Sprache mächtigen Menschen**. Dadurch werden viele andere Publikumsgruppen und Teilöffentlichkeiten aus der Gemeinschaft ausgeschlossen, z.B. Personen mit niedrigerem Bildungsniveau wie etwa HandwerkerInnen, aber auch die wichtige Publikumsgruppe der Migrantinnen und Migranten sowie weitere Randgruppen. Es zeigt sich eine zweite **Kontroverse darüber, dass die Stimmen nicht politisch motivierter Bürgerinnen und Bürger nicht gehört werden, es sei denn, man verhält sich wie ein/e PolitikerIn**. Eine dritte **Kontroverse** dreht sich darum, dass **(Kommunal-)Politik stark männerlastig** ist und **Generationenkonflikte** bestehen, **weil Politik nicht attraktiv genug ist für junge Menschen**.

Eine **publikumsgruppenübergreifende «Diskurskoalition»** (Hajer 2009), **welche eine übergeordnete «Public Story»** (Perrin & Wyss 2016; Stücheli-Herlach

& Perrin 2013) **über Kommunalpolitik und -verwaltung erzählt**, konnte trotz der verschiedenen Kontroversen identifiziert werden. Es ist dies aber mehr die **«Fiktion» einer Geschichte von weltverbessernden BrückenbauerInnen**, die gleichermaßen kreativ und künstlerisch (**«WachrüttlerInnen»**) als auch zielorientiert (**Durchsetzung von Interessen**) zum Wohl der Gemeinschaft zusammenwirken und das auch verständlich kommunizieren; die die **Selbstermächtigung** eines Jeden und einer Jeden **fördern**, wodurch **jedes Mitglied der Gesellschaft ganz selbstverständlich Ruhm und Ehre erfährt**. Hier erklingt der sanfte Ruf nach einer «emanzipatorischen» Kommunalpolitik (Jarren & Donges 2017), die Partizipation, Gleichheit und Frieden durch Demokratie favorisiert und die gleichzeitig «konsensorientiert» (ebd.) ist, indem sie transparent und lösungsorientiert agiert.

Die **«Narrative Recherche» als künstlerische Methode und Intervention kann helfen**, die **Fiktion einer besseren Welt** im Verbund koalitionswilliger Publikationsgruppen und (Teil)Öffentlichkeiten **durch die Anwendung von Praktiken der «Narrativen Recherche» Wirklichkeit werden zu lassen**. Dies wird möglich, wenn **Visionen und Wünsche für die Zukunft** einer kommunalen Öffentlichkeit **mit Hilfe neuer künstlerischer Herangehensweisen an gesellschaftliche Fragestellungen in dynamischen, wachstumsfördernden und gemeinschaftsbildenden Gruppenprozessen recherchiert, aussortiert, reflektiert und letztlich umgesetzt werden**. All das in dafür geschaffenen **Begegnungsräumen, die Sicherheit vermitteln**, weil hier der **Umgang mit Ungewissheiten und Unsicherheiten im geschützten Rahmen trainiert werden kann**. So können **neue richtunggebende Impulse** entstehen, die zu **Klarheit** führen. Die «Narrative Recherche» wird damit zu einer **verbindenden Brücke einer aus vielfältigen Teilöffentlichkeiten bestehenden kommunalen Öffentlichkeit**. Wie sich dadurch lang eingeprägte Routinen und Hierarchien in politischen oder anderen Kontexten aufbrechen lassen, ist und bleibt ein spannendes Forschungs- und Entdeckungsfeld für alle jene, die offen sind, sich auf einen solchen Prozess einzulassen und die eigene Perspektive zu erweitern.

6 Fazit und Schlussfolgerungen

Ziel der Case Study war es, zu untersuchen, was Studierende der HKS Ottersberg im Prozess der «Narrativen Recherche» an kommunaler Verwaltung und Politik interessiert und welche Themen und Geschichten sich daraus sprachlich rekonstruieren lassen. Des Weiteren ging es darum, zu eruieren, wie die Studierenden den Prozess der «Narrativen Recherche» erlebt haben und welche Praktiken dabei angewendet worden sind. Auf der methodischen Grundlage der Diskurslinguistik in Anwendung (kurz: DIA; Dreesen & Stücheli-Herlach 2019) wurde eine situative Bestimmung der gemachten Erfahrungen der Studierenden vorgenommen («Diskurs-Mapping»). Hierdurch ist sichtbar geworden, welche Effekte die «Narrative Recherche» darauf hat, wie HKS Studierende das Kommunikationsfeld der kommunalen Verwaltung und Politik vor und nach Durchlaufen des Prozesses sehen und erleben.

Die Case Study zeigt, dass Themen der Strukturierung, Sprache und Verständlichkeit von (Kommunal)Politik im teilöffentlichen Diskurs der interviewten Publikumsgruppe Studierende der HKS bezogen auf die «Situation Ottersberg» von hoher Relevanz sind. Die Sprache von Politik und Verwaltung stellt vor dem Hintergrund von Generationenkonflikten und Gender-Gap einen zentralen Painpoint dar und wird kontrovers diskutiert. Als übergeordnete «Public Story» konnte die «Fiktion» einer Geschichte von weltverbessernden BrückenbauerInnen identifiziert werden, die gleichermaßen «wahrüttelnd» und zielorientiert zum Wohl der Gemeinschaft agieren und eine «emanzipatorische» und «konsensorientierte» Kommunalpolitik (Jarren & Donges 2017: 3) favorisieren. Mittels «Narrativer Recherche» kann Kommunikationspolitik in dynamischen wachstumsfördernden und gemeinschaftsbildenden Gruppenprozessen ko-kreativ mitgestaltet werden. Das zeigt die Erfahrung der Studierenden und kann dann funktionieren, wenn der Umgang mit Ungewissheiten und Unsicherheit nicht nur gefördert, sondern gezielt trainiert wird. So können neue, richtungweisende Impulse entstehen, die zu Klarheit führen und damit zu einer Brücke werden, die ein Jeder und eine Jede beschreiten kann.

Abschliessend können, gestützt auf die diskursanalytischen Befunde, folgende Schlussfolgerungen gezogen werden:

Die Ergebnisse entsprechen einer situativen Modellierung und Simulation mündlicher und schriftlicher Äusserungen einer spezifischen Teilöffentlichkeit und Publikumsgruppe bestehend aus vier interviewten Studierenden der HKS Ottersberg. Es handelt sich also um eine von vielen möglichen Perspektiven der Deutung. Für eine weitergehende vertiefende Analyse und Interpretation wäre es wünschenswert, die Perspektiven der zwei anderen Studierendengruppen sowie jene der künstlerisch-intervenierenden Akteure einerseits und der politisch-behördlichen Akteure der Gemeinde Ottersberg andererseits mit einzubeziehen. Letztlich geht es nicht darum, einzig die Weltsicht von Studierenden der Künste im Sozialen in Form von Themen und Erzählungen von Kommunalpolitik und -verwaltung zu beschreiben, sondern

darum, einen ganzheitlicheren mehrperspektivischen Blick auf den situativ modellierten Diskurs zu erhalten.

Zu Beginn des Prozesses der «Narrativen Recherche» standen viele Fragezeichen im Raum, worauf zunächst mit Abwehr reagiert wurde. Durch die künstlerische Heranführung an den Prozess wurden die Studierenden befähigt, Fragen zu formulieren, wodurch sie aktiv geworden sind. Dieses «aktiv werden» wurde trotz anfänglicher Verwirrung und Widersprüchen produktiv genutzt, was sich nicht nur in den sprachlich rekonstruierten Praktiken der «Narrativen Recherche» und Evaluationsmustern widerspiegelt, sondern gemäss einem Nachgespräch mit dem Seminarleiter auch in den künstlerisch hergestellten Artefakten selbst. Diese wurden am letzten Tag des Seminars präsentiert.

«Die Studierenden haben sich zum Prozess der «Narrativen Recherche» verhalten. Durch die im Seminar vermittelten Inhalte und den Prozess kamen sie zu etwas und haben etwas geschaffen; ein künstlerisches Format» (Originalton Michael Uhl, Seminarleiter, Juni 2021).

Als künstlerische Methode und Prozess stellt die «Narrative Recherche» ein spannendes Forschungs- und Entdeckungsfeld dar. Die von Michael Uhl entwickelte Methode wurde bisher nicht empirisch untersucht. Die vorliegende Case Study ist ein erster Versuch, dem Prozess der «Narrativen Recherche» samt seinen Praktiken auf die Spur zu kommen. Diesem und anderen künstlerischen Prozessen, kunstbasierten Methoden, Strategien und Interventionen noch tiefer auf den Grund zu gehen, ist das Anliegen und Vorhaben des von der HKS Ottersberg und ZHAW mitinitiierten Erasmus+ Projekt «Kreative Agilität – Wie kunstbasierte Strategien die digitale und analoge Kommunikation in Organisationen transformieren» (s. Kapitel 7). Die vorliegende Case Study schafft eine erste empirische Grundlage aus der Perspektive der Angewandten Linguistik, Diskurs- und Kommunikationsforschung. Vor dem Hintergrund der in diesem Rahmen gemachten Erfahrungen wird es wertvoll sein, neben den linguistisch-kommunikativen Forschungszugängen künftig auch Ansätze aus der Design- und Kunstforschung mit einzubeziehen und den Untersuchungsgegenstand mehrperspektivisch zu beleuchten (für Kunst- und ästhetische Forschungsansätze, s. u.a. Tröndle & Warmers 2012; Johansson Sköldberg, Woodilla & Berthoin Antal 2017; Schiuma 2011; Darsø 2009; Mersch 2019; Siegmund 2016; Bippus 2012; für Zugänge im Bereich der Designforschung s. u.a. Simon 1969; Krippendorff 2012; Grand 2012; Mareis 2006/2010/2011/2013; Aakhus 2017; Carlgren et al. 2016; Weideman 2017. Einen interdisziplinären Zugang an der fruchtbaren Schnittstelle von Design-, -Kunst- und Managementforschung gewähren Johansson Sköldberg & Woodilla 2016).

7 Erasmus+ Projekt «Kreative Agilität» (2021 – 2023)

Im Rahmen des seitens EU geförderten Erasmus+ Projekts «Kreative Agilität» er- kundet die ZHAW zusammen mit Erwachsenenbildungspartnern aus Liechtenstein, Deutschland und Österreich, wie kunstbasierte Strategien die digitale und analoge Kommunikation in Organisationen transformieren. Ziel des Projekts ist die Entwick- lung eines **curricularen Trainingskonzepts zu «Kreativer Agilität» in Form ei- nes modularen kunstbasierten, wissensorientierten und methodisch-didakti- schen Baukastens**. Zudem werden **Pilotkurse (Markttests) in Europa** und **Ex- perimente** mit digitalen und analogen Lernformaten realisiert.

Die ZHAW, vertreten durch den Fachbereich des [IAM Instituts für Angewandte Medienwis- senschaft](#) am [Departement Angewandte Linguistik](#), zeichnet insbesondere verantwortlich für die sprachlich-kommunikative Evaluation einer Fallstudie zur Entwicklung eines Leitfadens für die Implementierung künstlerischer Interventionen in organisationale Kontexte. Die Fallstudie findet in einer kommunalen Struktur in Deutschland statt. Beteiligt sind EntscheidungsträgerInnen aus Rat/Politik und Verwaltung sowie künstlerisch intervenierende Akteure der Hochschule für Künste im Sozialen Ot- tersberg. Die gewählte künstlerische Intervention ist die «Narrative Recherche», eine theaterbasierte Methode, die über szenische Skizzen unterschiedliche Kom- munikationssituationen herstellt. Die ZHAW übernimmt des Weiteren die sprachli- che Mitentwicklung von Lehrtexten zum Wissensbaukasten Kommunikation, Spra- che und Storytelling. Sie erbringt zudem Beratungsleistungen zur Evaluation von Pilotkursen in Europa und verantwortet die Übersetzung von Leitfaden, Curriculum und Trainingsmaterialien in die Schweizer Landessprachen Französisch und Italie- nisch.

Das **EU-Konsortium** bestehend aus [kubus Kulturvermittlung Balzers](#), [Hochschule für Künste im Sozialen Ottersberg](#), [SPES Zukunftsakademie Schlierbach](#) und ZHAW erachtet die Entwick- lung der Schlüsselkompetenz «Kreative Agilität» als erstrebenswertes Ziel. Durch die Zusammenarbeit wird ein zukunftsweisendes Bildungsangebot geschaffen, das einen wertvollen Beitrag zur Transformation der digitalen und analogen Kommuni- kation in Organisationen leistet. Der Projektbeitrag der ZHAW wird innerhalb des **«Schweizer Programms zu Erasmus+: Erwachsenenbildung»** von der Schwei- zer Nationalagentur Movetia gefördert.

Das Programm Erasmus+ der EU fördert allgemeine und berufliche Bildung, Ju- gend und Sport in Europa. Alle Bereiche tragen erheblich zur Bewältigung der gros- sen Herausforderungen bei, mit denen Europa heute und in den nächsten Jahr- zehnten konfrontiert ist. Zudem unterstützt Erasmus+ mit seinen Massnahmen die Strategie «Europe 2020 für Wachstum, Schaffung von Arbeitsplätzen, soziale Ge- rechtigkeit und soziale Integration».

Projektzeitraum: Juni 2021 bis Mai 2023

Projektinfos: <https://www.zhaw.ch/de/forschung/forschungsdatenbank/projektdetail/projektid/4825>

Kontakt: Birgitta Borghoff, M.A., borg@zhaw.ch

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

| | | |
|------------|---|----|
| Abb. 1: | Die Formation von Kommunikationsarenen in modernen Gesellschaften..... | 11 |
| Abb. 2: | DIA-Design 'Diamant' mit seinen Modulen (Dreesen & Stücheli-Herlach, 2019: 140). | 15 |
| Abb. 3: | Erzähldramaturgischer Spannungsbogen (Perrin & Wyss 2016: 244)..... | 18 |
| Abb. 4: | Erzählstimulus des Interviews nach Seminarbeginn und zum Seminarende..... | 22 |
| Abb. 5: | Prozentuale Verteilung der autokodierten Suchwörter im modellierten Textkorpus..... | 25 |
| Abb. 6: | Wortwolke der häufigsten verwendeten Wörter der Studierenden..... | 25 |
| Abb. 7: | Frames und Sinnhorizonte zum Thema „Kommunalpolitik und -verwaltung“..... | 27 |
| Abb. 8: | Prozentuale Verteilung der kodierten Textstellen je narrativem Code..... | 29 |
| Abb. 9: | Codes und Statements in Diskursen über „Kommunalpolitik und -verwaltung“..... | 30 |
| Abb. 10: | Codewolke zum Statement „Lösungsentwürfe zur Gestaltung von Kommunalpolitik“. | 32 |
| Abb. 11: | Codewolke zu den Praktiken im Prozess der „Narrative Recherche“..... | 33 |
| Abb. 12: | Mit dem Prozess der „Narrativen Recherche“ verbundene Attribute..... | 33 |
| | | |
| Tabelle 1: | Narratives Kodierschema zur Analyse von Narrationen und Geschichten..... | 19 |
| Tabelle 2: | Phasen eines narrativen Interviews..... | 21 |
| Tabelle 3: | Absolute Häufigkeiten der gemessenen Suchwörter im modellierten Textkorpus..... | 25 |

Bibliographie

- Aakhus, Mark (2007):** Communication as Design, Communication Monographs. Vol. 74. No. 1. Routledge Taylor & Francis Group, 112-117.
- Angermüller, Johannes (2014):** Diskursforschung als Theorie und Analyse. Umriss eines interdisziplinären und internationalen Feldes. In: Johannes Angermüller, Martin Nonhoff, Eva Herschinger, Felicitas Macgilchrist, Martin Reisigl, Juliette Wedl, Daniel Wrana & Alexander Ziem (Hg.), Diskursforschung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Bd. 1. S. 16–36. Bielefeld: transcript.
- Bendel Larcher, Sylvia (2015):** Linguistische Diskursanalyse. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag.
- Berger, Peter L. / Luckmann, Thomas (2009):** Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. 22. Aufl. Frankfurt am Main: Fischer.
- Bernauer, Thomas / Jahn, Detlef / Kuhn, Patrick / Walter, Stefanie (2013):** Einführung in die Politikwissenschaft, 2. überarbeitete Auflage. Baden-Baden: Nomos.
- Bippus, Elke (2021):** Kunst des Forschens: Praxis eines ästhetischen Denkens. 2. Auflage. Zürich: Diaphanes.
- Blaha, Michaela / Wilhelm, Hermann (2011):** Verständliche Sprache in Recht und Verwaltung - Herausforderungen und Chancen. Frankfurt am Main: Verlag für Verwaltungswissenschaft.
- Blei, David M. (2012):** Probabilistic topic models. Communications of the ACM, 55(4), 77-84.
- Bogumil, Jörg / Werner, Jann (2020):** Verwaltung und Verwaltungswissenschaft in Deutschland: Eine Einführung. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Bohnsack, Ralf (2014):** Rekonstruktive Sozialforschung: Einführung in qualitative Methoden. 2./9. Auflage. Opladen/Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Bornschein, Maren Lil (2010):** Mediengestützte Behördenkommunikation: Verwaltungswirtschaftliches Kommunikations- und Personalkonzept. 1. Auflage. Wiesbaden: Gabler Verlag.
- Bubenhofer, Noah (2009):** Sprachgebrauchsmuster. Korpuslinguistik als Methode der Diskurs- und Kulturanalyse. Berlin und New York: De Gruyter.
- Bubenhofer, Noah (2018):** Wenn »Linguistik« in »Korpuslinguistik« bedeutungslos wird. Vier Thesen zur Zukunft der Korpuslinguistik. In: Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie 1, S. 17–30.
- Carlgen, Lisa / Rauth, Ingo / Elmquist, Maria (2016):** Framing Design Thinking: The Concept in Idea and Enactment. Journal for Creativity and Innovation Management, 25(2016), 38–57.
- Clarke, Adele (2005):** Situational Analysis. Grounded Theory After the Postmodern Turn. Thousand Oaks/London/Delhi: SAGE Publications.
- Clarke, Adele (2012):** Situationsanalyse. Grounded Theory nach dem Postmodern Turn. Wiesbaden: Springer VS.
- Crampton, Jeremy (2010):** Mapping. A Critical Introduction to Cartography and GIS. Malden: Wiley-Blackwell.
- Czarniawska, Barbara (2004):** Narratives in Social Science Research. Thousand Oaks: Sage Publications.
- Czerwick, Edwin (2013):** Politische Kommunikation in der repräsentativen Demokratie der Bundesrepublik Deutschland: Festschrift Für Ulrich Sarcinelli. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Dahinden, Urs (2018):** Framing. Eine integrative Theorie der Massenkommunikation. Köln: Halem.
- Darsø, Lotte (2009):** Artful Creation. Learning-Tales of Arts-in-Business. Frederiksberg: Samfundslitteratur.
- Dascal, Marcelo (2006):** Die Dialektik in der kollektiven Konstruktion wissenschaftlichen Wissens. In: Wolf-Andreas Liebert & Marc-Denis Weitze (Hg.), Kontroversen als Schlüssel zur Wissenschaft? Wissenskulturen in sprachlicher Interaktion, S. 19-38. Bielefeld: transcript.
- Deppermann, Arnulf / Feilke, Helmuth / Linke, Angelika (Hg.) (2016):** Sprachliche und kommunikative Praktiken. Eine Annäherung aus linguistischer Sicht. In: Dies. (Hg.), Sprachliche und kommunikative Praktiken, S. 1-23. Berlin und Boston: De Gruyter.
- Donges, Patrick / Jarren, Otfried (2017):** Politische Kommunikation in der Mediengesellschaft: eine Einführung. 4. Auflage. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Dreesen, Philipp / Stücheli-Herlach, Peter (2019):** Diskurslinguistik in Anwendung: ein transdisziplinäres Forschungsdesign für korpuszentrierte Analysen zu öffentlicher Kommunikation. Zeitschrift für Diskursforschung. 7(2), 123-162.
- Dresing, Thorsten / Pehl, Thorsten (2012):** Praxisbuch Transkription. Marburg: Dr. Dresing und Pehl GmbH.

- Dunkel, Till (2020):** Der rechtliche Rahmen der Verwaltungskommunikation (2020). In: Klaus Kocks, Susanne Knorre & Jan Niklas Kocks, *Öffentliche Verwaltung – Verwaltung in der Öffentlichkeit*, S. 56-75. Wiesbaden: Springer.
- Eichhoff-Cyrus, Karin M. (2008):** "Verständlichkeit als Bürgerrecht?: die Rechts- und Verwaltungssprache in der öffentlichen Diskussion." Mannheim: Dudenverlag.
- Ettl-Huber, Silvia (2014):** *Storytelling in der Organisationskommunikation*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Fenton Christopher / Langley Ann (2011):** *Strategy as Practice and the Narrative Turn*. *Organization Studies* 32(9), 1171-1196.
- Fiehler, Reinhard / Barden, Birgit / Elstermann, Mechthild (2004):** *Eigenschaften gesprochener Sprache*. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Fisch, Rudolf (2014):** *Verwaltungssprache: Grundlagen, Empirie, Handlungsmöglichkeiten*. Berlin: Duncker & Humblot.
- Franz, Thorsten (2013):** *Einführung in die Verwaltungswissenschaft*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Frech, Siegfried (2018):** *Kommunalpolitik. Politik vor Ort*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Foucault, Michel (1981):** *Archäologie des Wissens*. Frankfurt am Main: Suhrkamp [zuerst: 1969, *L'archéologie du savoir*, Paris: Gallimard].
- Girnth, Heiko (2015):** *Sprache und Sprachverwendung in der Politik. Eine Einführung in die linguistische Analyse öffentlich-politischer Kommunikation*. Berlin/Boston: De Gruyter Mouton.
- Grand, Simon (2012):** *Research as design: Promising Strategies and Possible Futures*. In: Simon Grand & Wolfgang Jonas (Hg.), *Mapping Design Research*, S. 155-175. Basel: Birkhäuser.
- Hajer, Maarten (2009):** *Authoritative Governance: Policy Making in the Age of Mediatization*. Oxford: Oxford University Press.
- Harley, John (1989):** *Deconstructing the Map*. In: *Cartographica*, 26 (2), 1-20.
- Hermanns, Harry (1992):** *Die Auswertung narrativer Interviews. Ein Beispiel für qualitative Verfahren*. In: Jürgen H. P. Hoffmeyer-Zlotnik (Hg.), *Analyse verbaler Daten. Über den Umgang mit qualitativen Daten*, S.110–141. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Holtmann, Everhard / Rademacher, Christian Rademacher / Reiser, Marion (2017):** *Kommunalpolitik: eine Einführung*. Wiesbaden: Springer VS.
- Keller, Reiner (2011a):** *Diskursforschung: eine Einführung für SozialwissenschaftlerInnen*, 4. Auflage. Wiesbaden: Springer.
- Keller, Reiner (2011b):** *Wissenssoziologische Diskursanalyse: Grundlegung eines Forschungsprogramms*, 3. Auflage. Wiesbaden: Springer.
- Keller, Reiner (2013):** *Das Wissen der Wörter und Diskurse*. In: Willy Viehöver, Reiner Keller & Werner Schneider (Hg.), *Diskurs – Sprache – Wissen: Interdisziplinäre Beiträge zum Verhältnis von Sprache und Wissen in der Diskursforschung*, S. 21–49. Wiesbaden: VS.
- Kitchin, Rob / Dodge, Martin (2007):** *Rethinking Maps*. In: *Progress in Human Geography*, 31 (3), 331-344.
- Kleemann, Frank / Krähnke, Uwe / Matuschek, Ingo (2009):** *Interpretative Sozialforschung: eine praxisorientierte Einführung*. 9. überarbeitete und erweiterte Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Klein, Josef (2014):** *Politische Kommunikation als Sprachstrategie*. In: Ders. (Hg.), *Grundlagen der Politolinguistik*, S. 59-101. Berlin: Frank & Timme.
- Knorre, Susanne (2020):** *Agiles Verwaltungsmanagement und interne Kommunikation: Neue Perspektiven einer kommunikationszentrierten Führung in der öffentlichen Verwaltung*. In: Klaus Kocks, Susanne Knorre & Jan Niklas Kocks, *Öffentliche Verwaltung – Verwaltung in der Öffentlichkeit*, S. 38-55. Wiesbaden: Springer.
- Kocks, Klaus / Knorre, Susanne / Kocks, Jan Niklas (2020):** *Öffentliche Verwaltung – Verwaltung in der Öffentlichkeit*. Wiesbaden: Springer.
- Krippendorff, Klaus (2012):** *Die Semantische Wende: Eine neue Grundlage für Design*. Basel/Berlin/Boston: Walter de Gruyter GmbH.
- Kuckartz, Udo / Dresing, Thorsten / Rädiker, Stefan et al. (2008):** *Qualitative Evaluation: Der Einstieg in die Praxis*. 2. aktualisierte Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kuckartz, Udo (2014):** *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung*. 2. Auflage. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- Küsters, Ivonne (2009):** *Narrative Interviews. Grundlagen und Anwendungen*. 2. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag.

- Mareis, Claudia (2006):** designwissen. Zum Verhältnis von Design und Wissen im Diskurs der Designforschung Schweiz. Zürich: HGK.
- Mareis, Claudia (2010):** entwerfen wissen produzieren. Designforschung im Anwendungskontext. Berlin: transcript.
- Mareis, Claudia (2011):** Design als Wissenskultur. Interferenzen zwischen Design- und Wissensdiskursen seit 1960. Berlin: transcript.
- Mareis, Claudia (2013):** Wer gestaltet die Gestaltung? Praxis, Theorie und Geschichte des partizipatorischen Designs (Design). Bielefeld: transcript.
- Martin, Bella / Hanington, Bruce (2013):** Designmethoden: 100 Recherchemethoden und Analysetechniken für erfolgreiche Gestaltung. München: Stiebner.
- Mast, Claudia / Stehle, Helena (2016):** Energieprojekte im öffentlichen Diskurs. Erwartungen und Themeninteressen der Bevölkerung. Wiesbaden: Springer VS.
- Mayring, Philipp (2016).** Einführung in die qualitative Sozialforschung. 6. Auflage. Weinheim und Basel: Beltz.
- Mersch, Dieter / Sasse, Sylvia / Zanetti, Sandro (2019):** Ästhetische Theorie. Zürich: diaphanes.
- Möltgen-Sicking, Katrin / Winter, Thorben (2018):** Verwaltung und Verwaltungswissenschaft: Eine praxisorientierte Einführung. 7. Auflage. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Niehr, Thomas (2014):** Einführung in die Politolinguistik. Stuttgart: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Oswald, Michael (2019):** Strategisches Framing. Wiesbaden: Springer.
- Pennycok, Alastair (2010):** Language as a local practice. London: Routledge.
- Pentzold, Christian (2017):** Kommunikationswissenschaft. In: Kersten Sven Roth, Martin Wengeler & Alexander Ziem, Handbuch Sprache in Politik und Gesellschaft, Band 19, S. 514-532. Berlin/Boston: de Gruyter.
- Perrin, Daniel (2011):** Medienlinguistik. 2. Auflage. Konstanz: UVK.
- Perrin, Daniel (2013):** The linguistics of newswriting. Amsterdam: John Benjamins.
- Perrin, Daniel. (2015):** Die Kunst des In-die-Geschichten-Erzählens. In Marlies Prinzing (Ed.), Die Kunst der Story (pp. 95–111). Thun: Werd Weber.
- Perrin, Daniel / Wyss, Vinzenz (2016):** In die Geschichten erzählen: Die Analyse von Narration in öffentlicher Kommunikation. In: Stefanie Averbek-Lietz & Michael Meyen (Hg.), Handbuch nicht-standardisierte Methoden der Kommunikationswissenschaft, S. 241–255. Wiesbaden: Springer VS.
- Perrin, Daniel / Kramsch, Claire (2018):** Introduction: Transdisciplinarity in applied linguistics. In: AILA Review 31, 1-13.
- Reckwitz, Andreas (2003):** Grundelemente einer Theorie sozialer Praktiken. Zeitschrift für Soziologie 32, 282-301.
- Rössler, Patrick (2015):** Thematisierung und Issues Framing. In: Günther Bentele, Peter Szyszka & Romy Fröhlich, Handbuch der Public Relations: wissenschaftliche Grundlagen und berufliches Handeln, S. 461-478. Wiesbaden: Springer.
- Sarcinelli, Ulrich (2009):** Politische Kommunikation in Deutschland: Zur Politikvermittlung im demokratischen System. 2. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften (GWV).
- Sarcinelli, Ulrich (2011):** Politische Kommunikation in Deutschland: Medien und Politikvermittlung im demokratischen System. 3. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften (GWV).
- Schatzki, Theodore. R. / Knorr-Cetina, Karin / von Savigny, Eike (2001):** The Practice Turn in Contemporary Theory. London: Routledge.
- Schiama, Giovanni (2011):** The Value of Arts for Business. Cambridge: Cambridge University Press.
- Schulz, Winfried (2011):** Politische Kommunikation: theoretische Ansätze und Ergebnisse empirischer Forschung. 3. überarbeitete Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Siegmund, Judith (2016):** "Wie verändert sich Kunst, wenn man sie als Forschung versteht?" Bielefeld: transcript, 2016.
- Simon, Herbert Alexander (1969):** The Science of the Artificial. Cambridge: The M.I.T. Press.
- Sköldberg Johansson, Ulla / Woodilla, Jill (2016):** "Arguing for Design Thinking Interventions as a Form of Artistic Interventions", Swedish Design Research Journal, 10(2), 40-47.
- Sköldberg Johansson, Ulla / Woodilla, Jill / Berthoin Antal, Ariane (2017):** Artistic Interventions in Organizations: Research, Theory and Practice. London: Routledge.
- Stücheli-Herlach, Peter / Perrin, Daniel (2013):** Schreiben mit System. PR-Texte planen, entwerfen und verbessern. In: Ders. (Hg.), Schreiben mit System. PR-Texte planen, entwerfen und verbessern, S.15-39. Wiesbaden: Springer VS.

- Stücheli-Herlach, Peter / Kettiger, Daniel / Nussbaumer, Markus / Steiner, Felix (2016):** Die Sprache der Verwaltung In: Andreas Bergmann, David Giauque, Daniel Kettiger, Andreas Lienhard, Erik Nagel, Adrian Ritz & Reto Steiner (Hg.), Praxishandbuch Public Management, S. 245-266. Zürich: WEKA.
- Szyszka, Peter (2020):** Die Krux öffentlicher Verwaltungskommunikation - Public Relations der öffentlichen Verwaltung. In: Klaus Kocks, Susanne Knorre & Jan Niklas Kocks, Öffentliche Verwaltung – Verwaltung in der Öffentlichkeit, S. 12-37. Wiesbaden: Springer.
- Tröndle, Martin / Warmers, Julia (2014):** Kunstforschung als ästhetische Wissenschaft: Beiträge zur transdisziplinären Hybridisierung von Wissenschaft und Kunst. Bielefeld: transcript.
- Von Alemann, Ulrich (1989):** Politikbegriffe. In: Dieter Nohlen & Rainer-Olaf Schultze (Hg.), Politikwissenschaft. Theorien – Methoden – Begriffe. S. 705–707. München/Zürich: Piper.
- Warnke, Ingo H. (2009):** Die sprachliche Konstituierung von geteiltem Wissen in Diskursen. In Ekehahrd Felder, Müller, Marcus (Hg.), Wissen durch Sprache, S. 113–140. Berlin und Boston: Walter de Gruyter.
- Warnke, Ingo H. (2013):** Diskurs als Praxis und Arrangement – Zum Status von Konstruktion und Repräsentation in der Diskurslinguistik. In: Willy Viehöver, Reiner Keller & Werner Schneider (Hg.), Diskurs – Sprache – Wissen: Interdisziplinäre Beiträge zum Verhältnis von Sprache und Wissen in der Diskursforschung, S. 97-117. Wiesbaden.
- Wehling, Elisabeth (2014):** Sprache. Werte. Frames. Frankfurt am Main: Campus.
- Weideman, Albert (2017):** Responsible Design in Applied Linguistics: Theory and Practice. Cham: Springer.
- Wetherell, Margaret / Potter, Jonathan (1992):** Mapping the Language of Racism. Discourse and the legitimation of exploitation. London: Columbia University Press.
- Whittington, Richard (2006):** Completing the practice turn in strategy research. In: In Organization Studies 27, 613-634.
- Yin, Robert K. (2018):** Case Study Research and Applications: Design and Methods. Sixth edition. Thousand Oaks, CA: SAGE.
- Zerfass, Ansgar (2010):** Unternehmensführung und Öffentlichkeitsarbeit. Grundlegung einer Theorie der Unternehmenskommunikation und Public Relations, 3. aktualisierte Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Ziem, Alexander (2008):** Frames und sprachliches Wissen: kognitive Aspekte der semantischen Kompetenz. Berlin: Walter de Gruyter.
- Ziem, Alexander (2013):** Frames als Prädikations- und Medienrahmen: auf dem Weg zu einem integrativen Ansatz? In: Claudia Fraas, Stefan Meier & Christian Pentzold (Hg.), Online-Diskurse. Theorien und Methoden transmedialer Online-Diskursforschung“, S. 136–172. Köln: Halem.
- Ziem, Alexander (2015):** Wozu Kognitive Semantik? In: Dietrich Busse & Wolfgang Teubert (Hg.), Linguistische Diskursanalyse: neue Perspektiven, S. 217–240. Wiesbaden: Springer VS.
- Ziem, Alexander (2017):** Wortschatz: Quantifizierende Analyseverfahren. In Kersten Sven Roth, Martin Wengeler & Alexander Ziem (Hg.), Handbuch Sprache in Politik und Gesellschaft, S. 28-68. Berlin und Boston: Walter de Gruyter.
- Ziem, Alexander/ Pentzold, Christian / Fraas, Claudia (2018):** Medien-Frames als semantische Frames: Aspekte ihrer methodischen und analytischen Verschränkung am Beispiel der "Snowden-Affäre". In: Alexander Ziem, Lars Inderelst & Detmer Wulf (Hg.), Frames interdisziplinär. Modelle, Anwendungsfelder, Methoden. Düsseldorf: dup.
- Ziem, Alexander / Wengeler, Martin (2018):** Diskurs, Wissen, Sprache: Linguistische Annäherungen an kulturwissenschaftliche Fragen. Vol. 29. De Gruyter.
- Žižek, Slavoi (1995):** Mapping Ideology. London: Verso.

Online-Quellen

- AIBA Agentur für Internationale Bildungsangelegenheiten (2021):** Geförderte Projekte im Programm Erasmus+ 2020 (Bildungsbereich) NALI01, <https://www.aiba.li/download.php?file=1801.pdf> [04.04.2021].
- Canva (2021):** Website, <https://www.canva.com> [23.05.2021].
- Easy Transcript (2021):** Website, <http://easytranscript.findmysoft.com> [23.05.2021].
- HKS Hochschule für Künste im Sozialen Ottersberg (2021):** Website, <https://www.hks-ottersberg.de/> [20.03.2021].
- Kreiszeitung (2021):** „SchönWedder“-Wohnprojekt: Jetzt hakt’s am Bahnlärm, <https://www.kreiszeitung.de/lokales/verden/ottersberg-ort29239/alternatives-wohnprojekt-schoenwedder-ottersberg-ringt-genehmigung-11472149.html> [14.07.2021].
- Rotenburger Rundschau (2021):** Idee. einfach wohnen, <https://www.rotenburger-rundschau.de/lokales/landkreis-verden/oyten/schoenwedder-stellt-ihr-wohnprojekt-im-ortsrat-vor-115225.html> [14.07.2021].
- Uhl, Michael (2021):** Website, <https://www.michaeluhl.com> [04.04.2021].
- WZB Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (2021):** Website, <https://www.wzb.eu/de/forschung/beendete-forschungsprogramme/kulturelle-quellen-von-neuheit/projekte/kuenstlerische-interventionen-in-organisationen> [19.06.2021].
- VERBI (VERBI Software. Consult. Sozialforschung. GmbH Berlin) (2021):** MAXQDA 2020 Manual, <https://www.maxqda.de/download/manuals/MAX2020-Online-Manual-Complete-DE.pdf> [01.06.2021].
- ZHAW (2021):** Kreative Agilität – Wie kunstbasierte Strategien die digitale und analoge Kommunikation in Organisationen transformieren, Eintrag Projektdatenbank ZHAW, <https://www.zhaw.ch/de/forschung/forschungsdatenbank/projektdetail/projektid/4825/> [27.06.2021].
- 20 Minuten (2021):** Die Schweiz ist der scheinheiligste Staat der Welt, <https://www.20min.ch/story/die-schweiz-ist-der-scheinheiligste-staat-der-welt-228106372913> [21.06.2021].

Autorin und Projektleiterin



Birgitta Borghoff ist Dozentin, Forscherin, Beraterin und Trainerin im Forschungs- und Arbeitsbereich [Organisationskommunikation und Öffentlichkeit](#) am [Institut für Angewandte Medienwissenschaft](#) der ZHAW. Als Unternehmerin baut sie mit [INNOVANTIQUA](#) Brücken von der Alten Musik zur Neuen Musik, zu anderen Kulturpartnern und zur Wirtschaft und entwickelt mit [brückenwege](#) ganzheitliche Perspektiven für Menschen und Unternehmen, die neue Wege gehen wollen.

www.zhaw.ch/=borg
www.birgittaborghoff.com

Wissenschaftliche Mitarbeit



Tania Luchena ist Absolventin des Bachelorstudienganges Angewandte Sprachen 2020 mit Vertiefung Mehrsprachige Kommunikation. Im Rahmen des Projektes zeichnete sie sich verantwortlich für die Transkription von zwei narrativen Gruppeninterviews. Aktuell arbeitet sie als Kommunikationsspezialistin bei der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia und engagiert sich ehrenamtlich in mehreren Kulturräumen in der Stadt Zürich.

Leiter des Seminars «Narrative Recherche»



Michael Uhl, geboren 1971, wuchs in Santiago de Chile und Schwäbisch Gmünd auf und studierte Germanistik, Sport, Geschichte und Philosophie in Freiburg und Edinburgh. Noch während des Studiums arbeitete er als Dramaturgieassistent bei Ballett Freiburg Pretty Ugly unter Amanda Miller und als Regieassistent am Theater Freiburg und der Volksbühne Berlin. Nach seinem Examen ging er 2000 als fester Regieassistent ans Nationaltheater Mannheim, wo auch seine ersten Inszenierungen entstanden. Seit 2003 arbeitet Michael Uhl als freier Regisseur und lehrt seit 2020 an der [Hochschule der Künste im Sozialen \(HKS\) Ottersberg](#) die künstlerische Methode der «Narrativen Recherche».

<https://www.michaeluhl.com>

Auftraggeberin



Die Hochschule für Künste im Sozialen Ottersberg ist eine staatlich anerkannte Fachhochschule für angewandte Wissenschaften und Kunst. Europaweit gehört sie zu den grössten Ausbildungsstätten der Kunsttherapie. Die HKS Ottersberg ist ein Ort der umfassenden künstlerischen und künstlerisch-angewandten Bildung und Ausbildung.

Die Hochschule bietet vier Bachelor-Studiengänge mit einem berufsqualifizierenden Abschluss an: Soziale Arbeit, Kunst im Sozialen, Kunsttherapie, Tanz und Theater im Sozialen, Tanz- und Theaterpädagogik und Freie Bildende Kunst.

Die Studienangebote werden auf der Basis differenzierter Ansätze theoretisch fundiert und praxisnah entwickelt. Die interdisziplinären Grundlagen der fachspezifischen Curricula zielen auf die Ausbildung umfassender Kompetenzen zur Unterstützung und Ermöglichung individueller und sozialer Entwicklungen mit den Mitteln der Kunst. Der einjährige projektbezogene Master (berufsbegleitend zweijährig) Kunst und Theater im Sozialen (M.A./M.F.A.) zielt auf eine anwendungsbezogene Spezialisierung im Sinne der Förderung des künstlerischen und wissenschaftlichen Nachwuchses. Ab dem Wintersemester 2018/19 wird zudem der berufsbegleitende Master Artful Leadership angeboten, der neue, nicht auf hierarchischen Prinzipien basierende Wege der Mitarbeiterführung in den Fokus nimmt.

Das Forschungsprofil der Hochschule berücksichtigt in besonderem Masse die Stärkung forschungsbasierter Lehre. Im Rahmen von Lehr- und Forschungsprojekten in den verschiedenen Praxisbereichen hat die Hochschule eigene Schwerpunkte und künstlerisch-orientierte Kompetenzen entwickelt. Diese orientieren sich an aktuellen Anforderungen und Themen in den Berufsfeldern der Studienfächer und dienen dem stetigen Ausbau interdisziplinärer Kooperationen und Netzwerke.

Die AbsolventInnen arbeiten erfolgreich im In- und Ausland in unterschiedlichsten sozialen Milieus, in Kliniken und medizinischen Nachsorgeeinrichtungen, in der Jugend-, Behinderten- und Altenhilfe, in der Suchtkranken- und Straffälligenhilfe, in heilpädagogischen Institutionen, in Bildungsstätten, Schulen, in soziokulturellen Projekten, in Theatern und als freie KünstlerInnen und Kunsttherapeutinnen.

Kontakt:

Prof. Dr. Ralf Rummel-Suhrcke, Kultursoziologe
 Akademische Hochschulleitung und Geschäftsführung
 Hochschule für Künste im Sozialen Ottersberg
<https://www.hks-ottersberg.de>